JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 20 DE JULIO DE 1962 No. 1969

„Unseres Landes unwürdig"

Dr. W.: — „Die Antisemiten sind unseres Landes unwürdig", erklärte der frühere Präsident der Republik, General Pedro Eugenio Aramburu in einem Interview, das er einem jüdischen Journalisten gegeben hat. General Aramburu, an dessen Präsidentschaft viele mit Wehmut wie an die guten alten Zeiten zurückdenken, wird auch bei den nächsten Wahlen als Kandidat für den höchsten Posten der Republik kandidieren. Aramburu meinte, es sei eigentlich überflüssig, ihn zu befragen, denn seine Haltung sei bekannt und klar. Unwürdig seien die Antisemiten, in unserem Lande zu leben, sagte er energisch. Argentinien sei eine Nation, so führte der General aus, die durch die Zusammenarbeit von Menschen verschiedener Herkunft, Glauben und Rassen entstanden sei. Gerade deswegen seien die antisemitischen Ausschreitungen nicht nur von allgemeinen Betrachtungen her zu verabscheuen, sondern vom Standpunkt Argentiniens doppelt zurückzuweisen.

Auch der Innenminister Dr. Adrogué sowie andere hohe und auf einem verantwortungsvollen Posten stehende Beamte erklärten eindeutig ihre Ablehnung der antisemitischen Vorgänge. Man konnte den Eindruck gewinnen, dass eine gewisse Ruhe zurückgekehrt sei, zumal die Masse des Volkes diese Vorfälle verwirft, woran man nicht zu zweifeln braucht. Aber diese Ruhe ist nur rein äusserlich. Wenn man die letzten Zwischenfälle summiert, so kommt man wiederum zu einem wenig ermunternden Ergebnis. In der vergangenen Woche waren innerhalb 48 Stunden fünf weitere Attentate zu verzeichnen: in Salta zwei Bomben gegen die dortige jüdische Vereinigung; in Colón (Entre Ríos) eine Bombe gegen die jüdische Vereinigung; Ueberfall auf die sefardische Gemeinde in der Strasse Camargo der Bundeshauptstadt; eine Petarde wurde in der 1. Kooperative (Buenos Aires) gelegt und ebenso vor dem Gebäude der Zeitung „Di Presse" in der Bundeshauptstadt. Das ist in kurzer Zeit eine erhebliche Zahl von Gewaltakten.

Mit Bedauern muss man feststellen, dass ein erheblicher Widerspruch zwischen den offiziellen Erklärungen und den herrschenden Zuständen besteht. Man kann nicht feststellen, dass die zuständigen Organe mit der erforderlichen Energie dem allgemeinen Abscheu vor den Terrorakten Respekt verschaffen. In einem Fall ist es bisher gelungen, der Täter habhaft zu werden. Dies ist umso auffallender, weil die argentinische Polizei bekanntlich sonst sehr wirkungsvoll arbeitet. Unwillkürlich drängt sich der Vergleich mit den Friedhofschändungen in der Bundesrepublik auf, die Jahre hindurch am laufenden Band erfolgten, ohne dass die Polizei der Verbrecher habhaft werden konnte, abgesehen von den spielenden Kindern, die über athletische Kräfte verfügten und zentnerschwere Grabsteine umwerfen konnten.

Solange diese Bombenattentate und andere ähnliche Verbrechen nicht gesühnt werden, wird es keine Sicherheit und Ruhe geben. Es geht keineswegs nur darum, die jüdische Bevölkerung zu schützen, obwohl diese ein Recht darauf hat. Diese Gewaltmassnahmen sind gegen alle gerichtet. Das zeigte sich deutlich an den beiden faschistischen Ueberfällen in Montevideo, deren Opfer ein paraguayisches Mädchen und ein antikommunistischer Studentenführer geworden sind. Dem katholischen Mädchen wurden Hakenkreuze auf die Oberschenkel eingeritzt, dem Studentenführer Hammer und Sichel. Jedenfalls kann man an diesen wie anderen Fällen erkennen, dass Faschisten am Werke sind, die man nicht findet. Die Wildwest-Methoden, die ständigen Raub- und Ueberfälle nichtpolitischen wie nazistischen Charakters stellen nicht nur eine Gefahr für alle Bürger dar, die ruhig ihrer Arbeit nachgehen, sie stören den inneren Frieden und schädigen das Prestige Argentiniens.

Alle diese Vorgänge sind, wie der General Aramburu mit vollem Recht sagte, dieses Landes unwürdig.

HAKENKREUZ UND PSYCHIATRIE

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Die Amerikaner neigen dazu, alle Erscheinungen des Lebens statistisch zu erfassen. So ist unter anderem auch eine Untersuchung eines Amerikaners über „Hakenkreuz-Schmierereien im Jahre 1960" veröffentlicht worden. Der Autor untersucht die Täter, deren man habhaft geworden war, und kommt dabei zu dem Ergebnis, dass mindestens die Hälfte der Jugendlichen, die man zum Hakenkreuz-Schmieren auf die Strasse geschickt hat, überhaupt nicht wussten, was sie taten, sondern aus Abenteuerlust oder anderen Motiven auf die Strasse gegangen sind. Uebrigens waren von den 41 jugendlichen Tätern, die gefasst worden sind, 22 bereits vorbestraft.

Interessant ist auch eine Vorbemerkung, die zu dieser Statistik gemacht worden ist:

„Zumindest seit 1933 hat zwischen Hakenkreuz und Psychiatrie eine ebenso merk- wie denkwürdige Verbindung bestanden; die Psychiater werden ohne Kopfschütteln die quallige Ungeheuerlichkeit Streichers, die schizophrene Natur von Rudolf Hess oder die spätpubertäre Poesie Schirachs erläutern können. Das hat sich bei den wenigen, die sich nach dem Krieg diesem Zeichen unverdrossen weiterverschworen, nicht geändert: Psychologen und Psychiater, beauftragt, die in vielen Fällen sehr jungen Häftlinge zu untersuchen, haben es leicht, in den folgenden Verhandlungen ihr Vokabular anzubringen. Den jüngeren Angeklagten, die Wände mit Hakenkreuzen beschmierten, wurden fast ausnahmslos ‚Milieuschäden" bescheinigt; die älteren, die das Nazi-Regime und seinen Zusammenbruch bewusst erlebt hatten, steckten in Existenznöten und hatten allein deshalb eine fatale Neigung zur Selbstbestätigung und zum randalierenden Grössenwahn, zu billigem Heroismus und alle Misere entschuldigenden Rassenvorurteilen. Kurz gesagt: die schmierenden Toren dachten, wenn man es zu nichts bringt, muss jemand daran schuld sein."

Das Problem, dass die immer stärker werdende Welle von antisemitischen Zwischenfällen niemals von der Tagesordnung verschwindet, ist aber weit komplizierter als aus diesen Bemerkungen und aus der Statistik hervorgeht. Die Feststellungen, die hier getroffen worden sind, beziehen sich auf diejenigen Personen — meist Jugendliche — die als Täter auf die Strasse gegangen sind. Es sind meist junge und verantwortungslose Elemente, die sich schicken lassen. Ihre Aufgabe besteht darin, irgendwelche ihnen erteilte Anweisungen auszuführen, Schüsse auf Büros, jüdische Häuser, Zeitungen und Restaurants abzugeben, Häuserwände zu beschmieren oder allein auf die Strasse gehende Frauen und Mädchen zu beleidigen, anzufallen oder gar zu verschleppen. Diese Taten werden meist von Jugendlichen oder entwurzelten Menschen ausgeführt. Um das festzustellen, sind keine grossen Statistiken und theoretischen Untersuchungen erforderlich. Gewiss lassen sich innerlich starke, gut erzogene und normal denkende Menschen, auch wenn sie jung sind, nicht als Instrumente für Verbrechen missbrauchen. Aber diese labilen Elemente sind nur die Handlanger. Sie stellen nicht das eigentliche Problem dar.

Man sollte sich mehr mit den Hintermännern dieser Aktionen beschäftigen. Vielleicht sind unter diesen Drahtziehern der antisemitischen Attentate und breit angelegten Hassfeldzüge gegen die Juden auch Abenteurer zu finden. Die Verantwortlichen dagegen sind meist kühl rechnende Agitatoren, die mit Hilfe des Antisemitismus zur Macht kommen und zu Geld gelangen wollen. Diese Kreise zu analysieren, dürfte wertvoller sein, als sich mit den jugendlichen Verbrechern zu beschäftigen.

WIE ICH ES SEHE

Die Hilfe für neue Laender

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Die Entwicklung

Dass wir in einer Zeit totaler Umwälzungen leben, ist keine neue Feststellung. Dennoch werden wir zugeben müssen, dass sich das politische und wirtschaftliche Panorama ständig in einer mitunter rapiden Entwicklung befindet. Wie lange ist es her, dass die Erde unter verschiedene grosse Imperien aufgeteilt war. Inzwischen sind fast alle ‚unterdrückten' Völker frei geworden, haben ihre Unabhängigkeit erkämpft oder in einem friedlichen Prozess verliehen erhalten und unternehmen den Versuch, nun auch ihre Souveränität zum Nutzen des Volkes und zum Aufbau eines neuen Staates zu verwenden. Hierbei sind die meisten jungen Länder auf die grössten Schwierigkeiten gestossen, die durchaus nicht allein auf äussere Faktoren zurückzuführen sind, obwohl auch diese eine Rolle spielen. Man braucht nur an den Kongo zu denken, der seine Selbständigkeit noch immer nicht ‚überwunden' hat, weil er zum Spielball innen- wie aussenpolitischer Interessen wurde.

Die unglückliche Zweiteilung der Erde in eine westliche und eine östliche Hälfte belastete die Befreiung der bisher abhängigen Völkert, die sich in einen Strudel internationaler Machtkämpfe hineingezogen sahen, aus dem es kaum ein Entrinnen gibt. Das löste letztlich eine entgegengesetzte Bewegung aus, die zu einer neuen und andersartigen Bevormundung der soeben befreiten Länder hinüberführte. Die im Zuge des Selbstbestimmungsrechtes der Völker geschaffene Tschechoslowakei, um nur ein markantes Beispiel zu erwähnen, ist heute ein Satellitenstaat Moskaus, der zwar nach aussenhin seine Souveränität besitzt, in Wirklichkeit aber den Direktiven einer fremden Macht, nämlich des Kreml, folgen muss. Von einem Selbstbestimmungsrecht des Volkes kann selbst bei breitester Interpretation dieses Begriffes kaum noch die Rede sein.

Die politische Zweiteilung kann jedoch heute allein nicht ausreichen, um die Lage zu charakterisieren. Denn innerhalb dieses Zweifrontenkrieges gibt es eine Reihe anderer Konstellationen, die es jetzt bereits nicht mehr gestatten, nur mit dieser Ost-West-Antithese die augenblickliche Situation zu analysieren. Die Differenzierungen gehen über diese Ost-West-Formel hinaus, wenn man zu einer sicheren Beurteilung zu gelangen wünscht. Ohne Zweifel gibt es eine Gruppe von Nationen, die sich darum bemühen, eine eigene und von den Blockmächten unabhängige Position zu beziehen, wobei ihre Politik zwar von diesem allgemeinen Konflikt beschattet und beeinflusst wird, jedoch immer wieder den Versuch unternimmt, sich selbständig zu machen. Das sind die Länder, die sich als Neutrale bezeichnen, dies in Wirklichkeit jedoch nicht sind, weil niemand in einer solchen Auseinandersetzung von universellem Masstab neutral bleiben kann.

In letzter Zeit haben sich auch einige internationale Wirtschafts - Körperschaften gebildet, die bei der engen Verwobenheit von Politik und Wirtschaft auch deutliche Reflexe auf die politische Weltlage werfen.

Als erste dieser Blockbildungen ist die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft zu nennen, die als eine Verläuferin der politischen Einigung Europas, genauer gesagt, des zum Westen gehörenden Teiles des alten Kontinents, zu betrachten ist. Die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, kurz EWG genannt, wurde zu einem Machtfaktor, der unter anderem auch das konservative England zwang, seine alte Wirtschaftspolitik aufzugeben und einen Weg in die neuen Verhältnisse, d. h. in die EWG, zu suchen.

Mit der Expansion der auf Hochtouren arbeitenden EWG stellten sich gewisse Schwierigkeiten im eigenen westlichen Lager ein, weil die EWG — und amerikanischen Interessen kollidierten. Noch stärker machte sich die Entwicklung der EWG in den osteuropäischen Ländern geltend, die zwar politisch zum Ostblock gehören, wirtschaftlich aber schon wegen der geographischen Nähe mit dem übrigen Europa durch mannigfache Kanäle verbunden sind. Bekanntlich ist der deutsche Handel mit Russland und seinen europäischen Satelliten erheblich; westdeutsche Bindungen an die EWG könnten die deutsch-russische Handelsbilanz für den Osten ungünstig beeinflussen. Aus diesem Grunde sahen sich die Russen veranlasst, eine eigene östliche Wirtschaftsgemeinschaft zu schaffen.

Bekanntlich hat Israel einen Antrag gestellt, in die EWG aufgenommen zu werden, was für die Entwicklung der überraschend schnell aufblühenden israelischen Wirtschaft von einer sehr entscheidenden Bedeutung werden könnte. Hiergegen wurden sofort arabische Proteste erhoben, die nicht ungehört beiseite geschoben worden sind. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen worden. Die Debatte ist nicht abgeschlossen.

Vielleicht veranlassten auch die israelischen Schritte den ägyptischen Diktator Nasser, einen Weg zu suchen, um seine eigene wirtschaftliche Position zu stärken und gleichzeitig seine politische Stellung zu festigen. So kam es dazu, dass er eine Wirtschaftskonferenz der „Neutralen" nach Kairo einberief. Es darf jedoch nicht der Eindruck entstehen, dass der israelische Schritt gegenüber der EWG das dezidierende Moment für die Nassersche Politik gewesen ist, nun sich auch seine eigene Wirtschaftsgemeinschaft zu schaffen und damit die Aufteilung der Erde neben der politischen Blockbildung in wirtschaftliche Gruppierungen um eine weitere zu bereichern.

II.

Die Konferenz

Nasser versteht es glänzend, sich vor der Weltöffentlichkeit in ein angenehmes Licht zu setzen. Das ist keine Frage. Der Mann, der sein eigenes Land mit der Knute unterdrückt, in dessen Bereich es tausende Unglückliche gibt, die in Gefängnissen und Konzentrationslagern schmachten, der keine Meinungsfreiheit duldet und mit Terror regiert, dieser selbe Mann betritt die Tribüne der Vereinten Nationen und fordert Frieden und Freiheit für die ganze Welt, wird beklatscht und gefeiert und umgibt sich mit einer reichlich billigen Gloriole des internationalen Apostels. Jetzt versucht er, der Sprecher aller jungen Nationen zu werden, der sich bedingungslos für deren Entwicklung und wirtschaftliche Entfaltung einsetzt. Das war der politische Sinn der von Nasser nach Kairo gerufenen Wirtschaftskonferenz.

Da weder Aegypten noch die in Kairo versammelter Nationen vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet als selbständige Wirtschaftsfaktoren eine Rolle spielen können, mussten die politischen Kräfte entfesselt werden, um der

(Schluss auf Seite 2)

Die Haltung Algeriens

Paris. — Die provisorische Regierung Algeriens dementierte eine ägyptische Rundfunkmeldung, dass Algerien sich weigere, die Anerkennung anzunehmn, die Israel kürzlich anlässlich der von diesem Land erlangten Unabhängigkeit ausgesprochen hat.

Der kairoer Rundfunksprecher hatte erklärt, dass „Algerien sich wie alle arabischen Völker als mit Israel im Krieg befindlich betrachtet." Wie der „Figaro" mitteilt, hat die algerische provisorische Regierung den Inhalt dieser Uebertragung zurückgewiesen. Die französischen Beobachter äussern hierzu, dass sich Algerien bisher noch nicht über seine künftige Haltung zu Israel schlüssig geworden sei, und geben der Vermutung Ausdruck, dass beide Länder „möglicherweise" normale Beziehungen entwickeln könnten.

Paris. — Den letzten Meldungen zufolge hat die provisorische Regierung Algeriens sich der feindseligen Haltung der übrigen Araberstaaten zu Israel angeschlossen. Auf einer Pressekonferenz, die der algerische Informationsminister veranstaltete, erklärte dieser auf Fragen der Journalisten, ob sich Algerien auch als mit Israel im Kriegszustand befindlich betrachte: „Palästina ist ein arabisches Land, das von Israel besetzt wurde. Daher können wir Israel nicht als Staat anerkennen." Allerdings, so fügte er hinzu, habe dies nichts mit der Position der algerischen Juden zu tun, denn diese genössen den gleichen Status wie die Mohammedaner und könnten genau wie diese hohe Aemter in der neuen Regierung bekleiden.

Der Minister bestätigte auch, dass seine Regierung die medizinische Hilfe abgelehnt hat, welche Israel auf ein früheres Ersuchen Algeriens hin zugesagt hatte. ITA)

Syrischer Ueberfall

Jerusalem. — Syrische Artillerie eröffnete das Feuer auf die Bewohner des Ortes Tel Katzir die mit Feldarbeit beschäftigt waren. Opfer waren nicht zu beklagen. Die israelischen Batterien traten sofort in Aktion. Bei dem ungefähr 30 Minuten dauernden Schusswechsel gerieten einige israelische Getreidefelder in Brand.

Israel unterbreitete der Gemischten Waffenstillstands-Kommission eine neue und energische Beschwerde. (ITA)

LEO BAECK INSTITUTE NEW YORK

Die Hilfe für neue Laender

(Schluss von Seite 1)

Kairoer Konferenz ein Gewicht zu verleihen. Alle diese Länder sind natürlich vom wirtschaftlichen Standpunkt aus interessant, denn sie können als Objekte wirtschaftlichen Unternehmungsgeistes für die finanzstarken Mächte und Unternehmungen ein einträgliches Geschäft werden. Aber es sind politische und nicht wirtschaftliche Gesichtspunkte, die darüber entscheiden, wer dieses Geschäft machen soll, der Westen, der Osten, ein sogenannter Neutraler oder wer sonst.

Da die Wirtschaftskonferenz in Kairo ein politisch wichtiges Geschäft ist, wurde ihr grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Eine der wesentlichen Fragen war die Form, in welcher die „Entwicklungsländer" gefördert werden sollten. Allen Anwesenden war wohl klar, dass sie bei dem weiteren Aufbau ihrer Länder und beim Ausbau ihrer Landwirtschaften und Industrien auf fremde Hilfe angewiesen sein würden. Aber wer soll derjenige sein, der diese Hilfe leistet?

Hierbei handelt es sich durchaus nicht um eine theoretische Frage von zweitrangiger Bedeutung. Denn jeder, der Hilfe bringt, wird sich naturgemäss auch seinen Einfluss sichern. Das ist nicht zu vermeiden. Philanthropie ist diese Entwicklungshilfe noch niemals gewesen. Nicht jeder Staatsmann hat die Kraft und den Mut, den Ben Gurion einmal zeigte, als er in einer sehr schweren Stunde Israels trotz katastrophaler Wirtschaftslage eine politische Forderung Eisenhowers abgelehnt hat, obwohl dieser mit der Sperre der Hilfsgelder drohte. Hierüber war sich offensichtlich der Vertreter Indiens in Kairo klar, der auf den schlauen Gedanken kam, nicht ein bestimmtes Land, sondern die UN sollten die Entwicklungshilfe zahlen.

Dass es sich bei diesem Vorschlag um einen, noch nicht einmal sehr eleganten Dreh handelt, ist klar. Denn woher könnten die UN über die erforderlichen Gelder verfügen, wenn sie diese nicht in erster Linie von den USA erhalten werden. Auch dem indischen Delegierten dürften die enormen Schwierigkeiten nicht unbekannt sein, mit denen die UN zu kämpfen haben, um ihr Defizit auszugleichen. Die Forderung zur Zahlung von Entwicklungsgeldern gegen die UN hat also einen mehr als problematischen Charakter. Im übrigen dürfte es nur formell etwas daran ändern, ob die USA diese Zahlungen direkt oder uber den Umweg der UN leisten.

Der Vorschlag Burmas, die Entwicklungsländer sollten sich aller extremistischen Betätigungen enthalten, reflektiert die Zugehörigkeit dieses asiatischen Landes zum Westen. Darüber hinaus aber spricht aus dieser Forderung ein natürliches Verständnis für die Situation und das tatsächliche Kräfteverhältnis. In krassem Widerspruch zu dieser burmesischen Einsicht stehen das ständige Säbelgerassel und die hemmungslosen Drohungen Nassers, dessen wirtschaftliche Potenz und militärische Stärke im diametralen Gegensatz zu seinem Auftreten steht.

Trotz der sympathischen Haltung Burmas muss man sich darüber im klaren sein, dass das von dieser Seite vorgetragene Argument einen politischen und keinen wirschaftlichen Charakter trägt. In der gleichen Weise muss der Wunsch eines libyschen Delegierten gewertet werden, der seiner Hoffnung Ausdruck verlieh, die bisher für Rüstungszwecke ausgegebenen Gelder mögen künftighin für den wirtschaftlichen Aufbau Verwendung finden. Diese Forderung ist hundertprozentig berechtigt. Aber sie bleibt eine leere Formel, wenn nicht das gesamte System der politischen Führung der Weltinteressen geändert wird.

Unterstellen wir einmal, dass die Weltmächte diesen allgemeinen libyschen Vorschlag akzeptieren. Was ist bisher von Aegypten z. B. mit den Entwicklungsgeldern oder internationalen Anleihen gemacht worden? Hat Aegypten weniger oder mehr aufgerüstet als andere Staaten? Ungeheure Millionen-Dollar-Kredite sind in Aegypten hineingepumpt worden. Gewiss handelt es sich bei vielen dieser, von Russen wie Nordamerikanern, gewährten „Beihilfen" um politisch bedingte Aktionen, die zur Beschwichtigung Nassers oder zur Gewinnung seiner Gunst und Bündnistreue investiert wurden. Aber was geschah mit diesen Unsummen? Geht es den ägyptischen Bauern heute besser als vor 20 Jahren? Hat sich die Volksgesundheit in Aegypten gehoben? Ist die Zahl der Analphabeten geringer geworden?

Die berechtigte Forderung, die für Rüstungen investierten Millionen sollten besser zur Entwicklung vieler Länder und zur Bekämpfung von Hunger und Not verwandt werden, hat doch nur im Rahmen eines weltweiten Aufbauprogramms einen Sinn, das sich nicht auf einige, an sich nicht sonderlich bedeutungsvolle Länder beschränkt, sondern in erster Linie die grösseren Mächte umschliessen muss, zu denen man auch Aegypten rechnen kann, wenn man will.

III.

Die Tatsachen

Alle einsichtigen Staatsmänner und Völker verstehen, dass die Annahme von Entwicklungshilfen eine Einbusse eigener Souveränität mit sich bringen muss. Man kann vor den Grundgesetzzen der Politologie, die sich als eigene Wissenschaft längst etabliert hat, nicht seinen Kopf in den Sand stecken, weil die Ergebnisse und Erkenntnisse mit dem eigenen Wollen und Hoffen in Widerspruch stehen. Es ist nicht gerecht, die Hebung von Bodenschätzen im Zuge eines Entwicklungsprogramms ausländischen Firmen zu übertragen, weil nur diese über die notwendigen Erfahrungen und erforderlichen Mittel verfügen, dann aber nachträglich über einen Imperialismus zu klagen, den man selbst gerufen hat, es sei denn, dass aus irgendwelchen politischen Gründen eine billige Demagogie betrieben wird.

Wir stehen vor einer merkwürdigen Situation. Wenn man es so will, kann man sagen, dass wir heute den Status eines Kolonialismus ohne Kolonien haben. Früher, in den „guten, schrecklichen Zeiten" war alles viel einfacher. Damals hatten wir Kolonial-Imperialisten, die ihre Kolonien aufbauten, dort Gelder investierten und die Menschen ebenso wie das Land, welches unter ihrer Kolonialherrschaft war, ausbeuteten. Das Problem der Wirtschaftshilfe gab es nicht. Die Kolonialmacht hatte ein eigenes Interesse an der Landentwicklung.

Die Notwendigkeit der Investition von Geldern ist für die ehemaligen Kolonien, die heute selbständige Staaten sind, geblieben. Sie verfügen nicht über die wirtschaftliche Potenz, sich selbst in allen Zweigen ihrer Volkswirtschaft zu helfen. Sie sind auf mächtigere Länder angewiesen. Diese verlangen ihren Preis für die Hilfe, der nicht nur in geldlichen Vorteilen, sondern in der Sicherung politischer Positionen besteht. Auch das ist bei der heutigen Struktur unserer politischen Geographie und der herrschenden Wirtschaftspraxis nichts Ungewöhnliches. Dabei ist es völlig gleichgültig, ob es sich um Geldgeber aus der kapitalistischen oder aus der kommunistischen Erdhälfte handelt.

Wir befinden uns also im Stadium eines „umgekehrten Kolonianismus". Die Nicht-mehr-Kolonien, heute also selbständigen Länder, verlangen unter der Parole der Entwicklungshilfe eine Wiederholung des kolonialen Systems, ohne dies so nennen zu wollen. Unter der Fahne eines autonomen, souveränen Staates kehren die Länder zu einer faktischen Abhängigkeit unter mächtigere „Freunde" zurück. Die Völker, die auf Entwicklungshilfe angewiesen sind, können erstaunt feststellen, dass es immer zwei Parteien geben wird, die bereit sind, ihnen diese Hilfe zu gewähren: entweder Amerika oder eine andere, zum Westen gehörende Macht oder aber Russland, mitunter sogar China, oder ein von ihnen bestimmter Satellit.

Jeder, auch der kleinste und neueste Staat, der noch über keine oder geringe eigene Erfahrung verfügt, muss sich im Angesicht dieser eindeutigen Tatsache die Frage vorlegen, warum dies so ist, aus welchen Gründen gleich zwei Mächte zur Leistung jeder erforderlichen Entwicklungshilfe bereit sind. Die Antwort versteht sich von selbst. Nimmst du die Hilfe vom Westen, wirst du in die westliche Welt eingegliedert, bis du jedoch bereit, von den anderen die erbetene Hilfe zu empfangen, so stellst du dich in die östliche Front. Alles andere sind schöne, aber nicht zutreffende Worte.

Die Hilfe für neue Länder ist ein Mittel der Re-Kolonisierung der soeben entstandenen neuen Staaten, ihre Rückgliederung in politisch nicht mehr bestehende Imperien. Die Zusammenfassung von Staaten zu Wirtschaftseinheiten kann diese rückläufige Bewegung aufhalten. Hierzu gehört aber nicht nur guter Wille, sondern eine politische Reife, die heute selten beobachtet werden kann.

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por
Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1° izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl

Neue Wohnungen

Jerusalem. — Ein umfassender Wohnungsplan zur Befriedigung künftiger Notwendigkeiten wurde vom israelischen Ministerium für Wohnungsbau bekanntgegeben. Der Plan sieht die Erstellung von 200.000 Wohneinheiten vor, von denen die Hälfte für die neuen Einwanderer und die andere Hälfte für die Bedürfnisse der ständigen Einwohner des Landes bestimmt ist.

Der Plan sieht die Verteilung der Bevölkerung vor, die heute vor allem in der Küstenebene zwischen Haifa und Tel Aviv konzentriert ist. Nur 40 Prozent der neuen Wohnungen werden in den vorhandenen städtischen Zonen gebaut, während 50 Prozent in Entwicklungszonen und die restlichen 10 Prozent in Gemeinschafts-Siedlungen konstruiert werden.

Die erste Phase des Projekts, das sofort in Angriff genommen wird, sieht den Bau von 9.200 Wohnungen im Landesnorden, 4.000 Einheiten für die Zone von Haifa und 3.000 in vorhandenen Dörfern vor. In Jerusalem werden 3.500, in Tel Aviv 6.000, in der Gegend von Ramle 10.000 und 17.000 neue Wohnungen im Negew erstellt werden. (ITA)

Zwei Gestapobeamte verhaftet

Wien. — Kürzlich wurden in Salzburg zwei ehemalige Angehörige der Gestapo verhaftet. Sie werden beschuldigt, an Erschiessungen von Juden in Polen, vor allem in Stanislau, beteiligt gewesen zu sein. (AWZ)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1° izq.
nachm. 16—19 Uhr
T. E. 83-2613

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

OPTICA REX
DIPL. OPTIKER
Sarmiento 829
T. E. 35 - 7356

MARTHA CHAPEAUX
HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4. P. B.
46-1716 und 48-2104

PRAKTISCHER ARZT
Dr. J. P. Kroll Bieber
3 DE FEBRERO 2030
Mo., Mitt. Freit. 15—20 Uhr. — T. E. 76-0266
PRIVAT 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

NERVEN u. GEMUTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
Mont., Mittwoch, Freitag 17—20 Uhr. Tel. Anmeldung erbeten.

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-0500

Dr. L. KLEIN Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Ben Gurion und sein Amt

von *MEIR FAERBER*

Eines der interessantesten Regierungsämter Israels ist das Büro des Ministerpräsidenten, das in der Knesset anlässlich der Budgetdebatte wie alljährlich auch jetzt wieder im Kreuzfeuer der Kritik der Opposition stand.

Statt sich, wie dies mancher Ministerpräsident anderer Staaten tut, darauf zu beschränken, die Arbeit der Ministerien und der Minister zu koordinieren, hat Ben Gurion, der ‚nebenbei' auch Sicherheitsminister ist, eine grosse Anzahl von Aemtern errichtet und organisiert und gibt sie dann nach Jahren, wenn sie zufriedenstellend funktionieren, an die anderen Ministerien weiter, zu denen sie fachlich und sachlich gehören. Die Opposition wirft ihm vor, dass er die Koordinationsarbeit in der Regierung vernachlässige.

So unterstehen dem Ministerpräsidenten auch heute noch unmittelbar u. a. die Aufklärungs- und Propaganda-Zentrale, das Presseamt, das statistische Zentralamt, die Radio-Sendedienste, die Regierungs-Gesellschaft für die Förderung des Fremdenverkehrs, die Gesellschaft zur Entwicklung der Touristik-Industrie, die Abteilung zur Landesverschönerung und Pflege der historischen Stätten, die Gesellschaft für Medaillen und Münzen, der Nationalrat für Forschung und Entwicklung. Ferner untersteht dem Ministerpräsidenten ein Büro zur Beratung über die Verschmelzung der Einwanderer-Gruppen und das Unternehmen für wissenschaftliche Uebersetzungen.

Folgende Aemter, die seit ihrer Gründung zur Kanzlei des Ministerpräsidenten gehört hatten, wurden im Laufe der Jahre an andere Ministerien abgetreten: das Negew-Comité — an das Entwicklungs-Ministerium; die Abteilung für den Negew und die Arawa — an das Landwirtschafts - Ministerium; das Büro für Koordinierung und Wirtschaftsplanung an das Finanz-Ministerium und teils an die Staatsbank; die Planungsabteilung — an das Innenministerium; das Amt für das Regierungsviertel — an die Abteilung für öffentliche Arbeiten und die Abteilung für die staatlichen Liegenschaften; die Regierungsdruckerei — an das Finanzministerium; das Geologische Institut — an das Entwicklungs - Ministerium; das Staatsbeamten-Kommissariat und die Zentrale für Büro-Mechanisierung — an das Finanzministerium, und das Büro für akademische Berufe — an das Arbeitsministerium.

Die Aufklärungs- und Propaganda - Zentrale hat im Laufe des Jahres 12.000 Versammlungen und Ausflüge veranstaltet, an denen eine Million Leute teilnahmen. Stand im Zentrum der Aufklärungsaktionen im vergangenen Jahre der Eichmann-Prozess und die Information der Oeffentlichkeit, besonders der Jugend und der Neueinwanderer, über die Katastrophe der europäischen Judenheit während der Nazizeit, so liegt in diesem Jahr das Hauptgewicht wieder auf den traditionell-zentralen Aufgaben, nämlich geistige und soziale Einordnung der Einwanderer, Entwicklung des Negew, Landwirtschaftsfragen, Sicherheitsprobleme, Arbeits- und Erziehungsfragen. Immer mehr rückt die Aufklärung durch Dokumentarfilme neben den traditionellen Propaganda- und Erziehungs-Mitteln wie Broschüren, Vorträge und Rundfunksendungen in den Vordergrund.

Die Radiosendungen für volkstümliches Hebräisch, die in leichtem Stil für die Neueinwanderer senden, die die hebräische Sprache noch nicht voll beherrschen, werden angesichts der zunehmenden Einwanderung wiederum erweitert. Der Schulfunk, der voriges Jahr eingeführt wurde, hat sich bewährt, aber in vielen Schulen fehlt es noch an Empfangsgeräten, und es wird notwendig sein, besonders den Schulen in den Entwicklungsorten, wo hauptsächlich Neueinwanderer angesiedelt sind, Radioapparate zur Verfügung zu stellen.

Die Kritik der Oppositionellen in der Budgetdebatte wandten sich natürlich auch diesmal wieder dem Radio-Sendeprogramm zu; je nach Fraktionszugehörigkeit wurde beanstandet, dass das Programm dem religiösen Publikum zu wenig biete, dass die Nachrichtenübermittlung parteiisch und nicht objektiv sei usw.

Das Presseamt hatte im Jahr des Eichmann-Prozesses besonders viel zu tun, da es 500 ausländische Journalisten aus 40 Ländern zu Gast hatte, denen bei dieser Gelegenheit auch die Probleme Israels nahegebracht werden sollten. Der Eichmann-Prozess war schon deshalb historisch notwendig, weil in Nürnberg die Juden-Angelegenheiten vertuscht wurden. Daher musste vor aller Welt das Verbrechen des Massenmordes an den Juden fixiert, gerichtsnotorisch gemacht und abgeurteilt werden.

Die Touristik brachte seit Staatsgründung fast 800 000 Fremde ins Land, die dem Finanzamt 125 Millionen Dollar einbrachten. Allein im Jahre 1961 wurden 160.000 Touristen gezählt (gegenüber 119.000 im Jahre vorher). Die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr im Jahre 1961 betrugen 30 Millionen Dollar, abgesehen von den Einnahmen der nationalen Schiffahrts-Gesellschaft ZIM und der Fluggesellschaft El Al.

Im nächsten Jahr wird mit 185.000 Touristen gerechnet, denn allein Januar bis Mai 1962 kamen 75.000 Besucher aus dem Ausland (gegenüber 63.000 im Jahre 1961). Bis 1965 sollen 20.000 Hotelbetten in 10.000 Zimmern für 350.000 Touristen zur Verfügung stehen. Ein Sonderproblem bildet die Ausbildung des notwendigen Personals für die verschiedenen Fremdenverkehrs-Betriebe, und hierfür werden Schulen und Kurse eingerichtet.

Momentan legt Ben Gurion das Hauptgewicht seines Interesses auf die wissenschaftliche Forschung, die in erster Linie der Entwicklung des Negew dienen soll. Er betont, dass der Negew 60 Prozent des Staatsgebietes bildet und dass diese Landreserve so bald als möglich kultiviert und besiedelt werden muss.

Der Nationalrat für Forschung und Entwicklung ist die Regierungs-Körperschaft, die die politische Linie für die wissenschaftliche Forschung festlegt, die entsprechenden Budget-Vorschläge macht, einige Forschungs-Institute unterhält, die Bemühungen und Versuche um Entsalzung von Meerwasser und Verwendung von salzhaltigem Wasser für landwirtschaftliche Zwecke, Ausnützung der Sonnenenergie und der Wasserkräfte usw. beaufsichtigt.

Die israelische Industrie hat im vorigen Jahre 1,6 Millionen Dollar für Ausnützung ausländischer Patente an andere Staaten zu bezahlen gehabt, und durch eigene Forschung sollen israelische Erfindungen und Patente entwickelt werden, um die Industrie vom Ausland möglichst unabhängig zu machen. Da die relativ kleinen israelischen Fabriken kaum eigene Forschungs-Laboratorien unterhalten können, stellt ihnen die Regierung sektorale Forschungsstätten zur Verfügung. So gibt es Institute für Silikate, Gummi-Forschung, Pharmokologie, Lebensmittel-Chemie, Farbenproduktion, plastische Produkte, Petrochemie u. a. Auch private Erfinder können sich um Hilfe an die Regierungs-Institute wenden.

Der Abteilung für technische UN-Hilfe stehen heute 26 israelische Experten zur Verfügung, die in mehreren afrikanischen und asiatischen Entwicklungsländern tätig sind und deren Zahl ständig zunimmt.

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-261
20. Juli 1962 18. Tamus 5722

Kinder besuchen Israel

Rio de Janeiro. — Rund 570 Schulkinder aus Brasilien, Argentinien und Uruguay werden während der Sommerferien zwischen dem 15. Dezember und 1. März 1963 an Bord des Schiffes Theodor Herzl eine Reise nach Israel unternehmen, wie hier mitgeteilt wurde. (ITA)

Oeffentliches Denkmal

Wien. — Das Krematorium des ehemaligen KZs Melk in Niederösterreich, eines Nebenlagers des KZ Mauthausen, wurde von der österreichischen Regierung als öffentliches Denkmal erklärt.

Von den Häftlingen des KZ Melk, das ständig mit 4.000 bis 6.000 Menschen belegt war, sind nur wenige am Leben geblieben.

„Allein moegliche Weltanschauung"

Trier. — Wegen Volksverhetzung, öffentlicher Billigung begangener Verbrechen, Beleidigung und Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener wurde kürzlich der 27 - jährige Elektriker Dieter Otto aus Trier vom Schöffengericht zu 6 Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt. (AWZ)

Erweiterung und Neueroeffnung
Confiteria Niza
jetzt **Echeverría 3296** esq. **Conde**
EIGENE MODERNE RAEUME FUER ALLE FAMILIENFEIERN
COCKTAILS - EMPFAENGE - TEES - ESSEN
T. E. 76-0286 UND 73-1049

MALERARBEITEN
Günter Stern, H. Rosenhain
LEANDRO N. ALEM 2530 MUNRO
T. E.: 795-8710 und 740-1925

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

MUEBLES **Walermann**

MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147
PAMPA 4979 esq. Triunvirato — T. E. 51-9561

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

Ihr Inserat
in der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU
bringt immer Erfolg
Auskunft: 83-2613

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
RÜCKERSTATTUNG
jetzt auch für Juden aus Polen.
★
ANMELDUNGSMOEGLICHKEITEN für alle, die nach dem 1. 10. 1[illegible] aus Laendern hinter dem eisernen Vorhang auswandern konnten.
★
SPRECHSTUNDEN:
Dienstag, Mittwoch und Freitag von 15 bis 18 Uhr
——————★——————
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen – Vertraege – Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen.
——————★——————
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

Junge Schauspieler aus Deutschland

Schauspieler, die Theaterstücke verfassen, — Shakespeare, Moliere, Raimund, Nestroy, Guitry, Pagnol, Coward und Curt Götz, um nur die Bedeutendsten zu nennen, — verstehen ihr Handwerk ausgezeichnet. Sie wissen bühnenwirksame Situationen zu gestalten und geben den Schauspielern Rollen, aus welchen sie etwas schaffen können. Merkwürdigerweise bevorzugen sie alle, — das einmalige unerreichbare Genie Shakespeare bildet die Ausnahme —, das Volksstück, die Komödie und das Lustspiel vor der schicksalsschweren tragischen Menschengestaltung.

Auch Curt Götz hat in seiner „Ingeborg" eine reizende Komödie geschaffen, die man schon oft mit Freude sah und die noch keine Patina angesetzt hat. Es handelt sich um das berühmte Dreieck; aber hier ist nicht wie bei den Franzosen die Hauptsache, ob das erotische Verlangen sich durchsetzt oder seine Erfüllung verhindert wird. Anerzogene Ehrbegriffe und typisch deutscher Anstandskomment spielt eine wesentliche hemmende Rolle. Götz schreibt im Stil der Gesellschaftskomödien von Oscar Wilde. Der blendend spritzige geistreiche Dialog mit seinen Bonmots und Aphorismen ist ihm das Wesentliche und Ursache seines dauernden Erfolges.

Klaus Jägel führt die Regie. Er sorgt für flottes Tempo und lässt die Darsteller nie auf ihren Pointen ausruhen, die wie Wasser einer Fontäne im Sonnenschein schillern und sofort zerstäuben. Grossartig an seiner Auffassung war, dass er, ohne ein Wort des Textes zu ändern, uns eine völlig neue „Ingeborg" geschenkt hat.

Curt Götz schrieb seine Komödien mit grossen Rollen für seine Frau und für sich. Deshalb wurden die beiden jungen Hauptdarsteller gewöhnlich von einem reifen Bonvivant und einer Salondame gespielt. Hier waren es 1945 Jacob und die Danzky. Jägel besetzte sie mit blutjungen Schauspielern die fast kindlich an ein neues Liebeserlebnis herangehen. Es war eine Art „Frühlings-Erwachen", mindestens im Kokettieren mit dem ehelichen Seitensprung.

Emily Schiller, die zum ersten Mal hier auftrat, ist ein schönes junges Mädel, das zu sprechen und unaufdringlich zu gestalten versteht. Sie besitzt einen natürlichen Charme der Bewegung, der begeistert. Wie sie den jungen Peter verführt, nicht als kokette Frau, sondern wie ein Kätzchen, das mit der Maus nur spielt, um sich der eigenen Kraft bewusst zu werden, ist wirklich reizend. Helge Schupp, ebenfalls blutjung, ist ein lächelnder verlegener Knabe, der gern möchte und fühlt, dass er auch könnte, der aber doch dauernd über den grundanständigen moralischen Adam in sich stolpert. Grossartig.

Jedenfalls versprechen beide, Emily Schiller und Helge Schupp, viel für die Zukunft. Wolf Schlamminger, der Dritte aus Deutschland gekommene Künstler, machte seine Rolle gut. Man wird ihn in anderen Rollen, die seiner Eigenart mehr entsprechen, schätzen können.

In Oscar Wildes Komödien gibt es einen Lord, der nur geistreiche und verblüffende Aphorismen herauszusprudeln hat. Curt Götz hat diese dankbare Rolle der Tante Ottilie anvertraut. Lily Rapp liess keine Pointe aus. Besonders die etwas boshaften und anzüglichen brachte sie leicht parodiert in höchst wirksamer Art. Als betrunkene alte Dame bewegte sie sich nach dem Vorbild und mit dem Pathos der unvergleichlichen Adele Sandrock. Karl Ewald fand als Diener, der mit gespreiztem Schnabel nur im Konjunktiv, mit den Allüren eines britischen übervornehmen Butlers redete, Gelegenheit zu beweisen, wie gut er komische Rollen gestaltet.

Mit einem Wort: alles, oder fast alles, war bestes gekonntes Theater. Leichte Kost, aber reizend und nach dem Geschmack der Zuschauer.

Dr. Karl Kost

PERLMANN IN EINEM SEHENSWERTEN STUECK

Als letzte Aufführung in seinem Gastspiel brachte Perlman „Der Präsident von Chelm", ein sehenswertes Stück von Meir Margulit, das dem Publikum sehr gut gefiel. Herrmann Ludwig hat zwar wieder eine melodienreiche und schmissige Musik beigesteuert. Trotzdem ist es diesmal keine der üblichen Possen, sondern ein Werk, das neben vielen heiteren Szenen auch ernste, ins Herz gehende Augenblicke bot.

Perlman ist ein armer Hausierer, der schwer arbeitend sich etwas Geld gespart hat, auf das andere angenehme Zeitgenossen scharf sind; aber es geht alles gut aus. Während die „klugen" Ratgeber um ihr Vermögen kommen, wird Perlman reich, und mit dem Reichtum kommt auch die soziale Position. Er wird Präsident seiner Chelmer Landsleute und wirft mit Schecks zur Unterstützung seiner lieben Nebenmenschen geradezu um sich. Dazu gibt es tragische Konflikte zwischen der jiddischen Mamme (die diesmal von Perlman gesungen wird) und der bösen Schwiegertochter, die ihren Mann betrügt, mit eindringlichen Szenen, die jedem Geschmack etwas bieten.

Perlman ist grossartig. Als Präsident ist er der sympathische liebenswerte Tausendsassa wie immer. In den ernsten Szenen zeigt er aber, dass er auch ein Menschendarsteller von Rang ist. Wenn er seiner Mutter erzählt, dass er plötzlich reich geworden ist, ist er, ohne Uebertreibung, wirklich sehenswert. Sein Schwiegersohn ist ein deutsch, nicht jiddisch, sprechender Doktor. Wie Perlman daraufhin sein Jiddisch zum „Deutsch, wie er es versteht", umwandelt, erweckt Lachstürme.

Gitta Galina singt tanzt und spielt wie immer. Diesmal hat sie Gelegenheit, anderen ihre Meinung zu sagen, was ihr gut liegt. Ausserdem führt sie mit angeborener Eleganz einige Modelle vor, dass den weiblichen Zuschauern buchstäblich „die Spucke wegbleibt". Elha Rabinovich als jiddische Mamme ist so natürlich und eindringlich, dass sie berechtigten Applaus auf offener Szene hervorruft. Die entzückende Rivkele Reben, der mit ihrem deutsch sprechenden stimmbegabten Partner Mauricio Eichmann, der Hauptschlager zufällt, spielt ihre Rolle wie eine perfekte Schauspielerin. Margot Steinberg hatte seit langem endlich wieder Gelegenheit, zu beweisen, dass sie singen und temperamentvoll tanzen kann. José Maurer, Luis Mintzes und Samuel Goldin spielten die klugen, nicht immer sympathischen Zeitgenossen sympathischer als angemessen wäre.

Perlmans sagte letztens, — man muss es wiederholen, — dass man Talent brauche, um Zuschauer ins jüdische Theater zu locken. Wenn das jüdische Theater eingehen sollte, wäre es ein schwerer Verlust. Dabei lohnt es sich wirklich, den „Präsidenten von Chelm" zu sehen. Ein angenehmer, erfreulicher Abend.

O. O.

Eine neue Einwandererstadt

Nunmehr soll mit der Errichtung einer neuen Stadt für Einwanderer namens Karmiel begonnen werden. Sie liegt im Westgalilää, wo es viel Wasser gibt und auch genug Boden für intensive Landwirtschaft vorhanden ist. Auch die guten klimatischen Bedingungen dürften sich auf die Entwicklung der Stadt günstig auswirken.

Besonders wichtig aber ist der Umstand, dass die neue Stadt in einem von Juden nur sehr spärlich bevölkerten Gebiet gebaut wird; denn obwohl sich der etwa 1000 Quadratkilometer grosse Landstrich zwischen dem Naaman-Bach in der Ebene von Akko und Ramat Idmit an der libanesischen Grenze durch viele natürliche Vorzüge auszeichnet, fehlt es dort an jüdischen Siedlern. Es wohnen dort viel mehr Araber und Drusen als Juden, die überdies grösstenteils im Künstenstreifen in den beiden Städten Akko und Naharia konzeneriert sind, während die 70.000 Angehörige der Minderheiten in 40 Dörfern leben. Es gibt zwar auch einige hunderte jüdische in Dörfern ansässige Familien, und zwar in Achihud, Schasor und Parod entlang der Landstrasse Akko-Safed und in Sasollelim, Zipori, Mizpe, Jodefet und Segew entlang der Strassen Senfar Am-Nazaret und Akko-Dir Chana, aber diese fallen gegenüber den zehntausenden Arabern und Drusen nicht in die Wagschale.

Angesichts der grossen Einwanderung wurden in der jüngsten Zeit Schritte zur Aenderung dieses Zustandes unternommen. Wie oben erwähnt, beschloss die Regierung am 18. Kilometer der Strasse Akko-Safed eine Stadt von Neueinwanderern mit dem Namen Karmiel zu errichten.

Gleichzeitig mit dem Bau von Wohnhäusern wird man auch mit der Errichtung von Anlagen beginnen, in denen die Einwohner ständige Beschäftigung finden können. Der erste Betrieb wird eine moderne Textilfabrik mit einer Belegschaft von einigen hunderten Arbeitern sein. In der ersten Phase werden 2.000 Wohneinheiten für etwa 10.000 Einwohner gebaut, aber das Endziel ist eine Stadt, die mehr Einwohner als Akko und Naharia zusammen zählen soll.

TEATRO COLON

Viernes 20 a las 21.30 hs.: Función en adhesión al Día de Galicia, organizado por el Centro Gallego de Bs. Aires, con el concurso del Cuerpo de Baile Estable y Coro Estable del Teatro Colón. La orquesta Filarmónica de Bs. Aires. Cantata "Moriana" de Rob. García Morillo, y Ballet "El Niño Brujo" de Salzedo-Carter.

Sábado 21 a las 17.30 hs.: 4a. función del abono a 7: recital del violinista Salvatore Accardo.

A las 21 horas: 6a. función de Sábados nocturnos: Opera "Marianita Limeña" de Valdo Sciamarella y Cantata y Ballet, los mismos del día 20.

Lunes 23 a las 21.30 hs.: 10o. concierto del abono a 20: Orquesta Sinfónica Nacional. Director: Juan José Castro.

Martes 24 a las 21 horas: 8a. función del Gran Abono: "Sueño de una Noche de Verano", ópera de Benjamin Britten.

Jueves 26 a las 21 horas: 7a. función del abono popular: "Sueño de una Noche de Verano" de Britten.

Neuer Film über Auschwitz

Wien. — Die polnische Filmindustrie will in diesem Jahr einen neuen Film über das Konzentrationslager Auschwitz drehen. Der Filmhandlung wird der Roman „Das Ende unserer Welt" von Tadeusz Holuj, dem Generalsekretär des Internationalen Auschwitz-Comités, zugrunde liegen. (AWZ)

Jüdisches Lehrhaus

Die naechsten Kurse finden statt, am

MONTAG, DEN 30. JULI, UM 20 UHR 30
IM GEMEINDEHAUS CRAMER 2060

1. Kurs:

BIBELKUNDE: Dr. Meir Rosenberg

DAS BUCH YIRMEYAHU

(BEGINN 20 UHR 30 pktl.)

Die Teilnehmer werden gebeten, VOR Beginn des Kurses zu kommen und eine Bibel mitzubringen.

2. Kurs:

GEGENWARTSKUNDE: Dr. Swarsensky

6. ABEND: DIE GUTE ALTE ZEIT VERSINKT

(Der erste Weltkrieg und seine Folgen)

(BEGINN 21 UHR 20)

3. HEBRAEISCHE KURSE:

1. Jahr: Montags: 18 Uhr 30 und Mittwochs: 19 Uhr 15
2. Jahr: Dienstags und Donnerstags: 17 Uhr
3. Jahr: Montags: 17 Uhr und Mittwochs: 17 Uhr 50

Der neue hebraeische

Anfaengerkurs

hat am Dienstag, den 17. Juli begonnen und wird DIENSTAGS und DONNERSTAGS von 18 bis 19 Uhr 30 stattfinden.

Alle Kurse finden in der Cramer 2060 statt

Teatro Soleil

CORRIENTES 3150
T. E. 86-2307

ABSCHIEDS-PREMIERE

Freitag um 22 Uhr
Sonnabend um 22 Uhr
Sonntag 18 und 22 Uhr
Täglich um 22 Uhr

MAX PERLMAN

und

GITTA GALINER

in dem musikalischen Lustspiel

DER PRAESIDEHT VON CHELM

Musikalische Leitung:
Kapellmeister
HERRMANN LUDWIG

INTERTUR

Su Agencia de Viajes

Mit S/S „THEODOR HERZL" nach ISRAEL

Ab BUENOS AIRES 17. Dezember 1962
und 28. Februar 1963

RESERVIEREN SIE RECHTZEITIG DURCH UNS!

TUCUMAN 978 p. 4 T. E. 35-2567 u. 2779

Deutsches Theater

IN BUENOS AIRES

CURT GOETZ

„INGEBORG"

KOMOEDIE IN 3 AKTEN
REGIE: KLAUS JAEGEL

Mitwirkende:

Lily Rapp — Wolf Schlamminger
Emily Schiller — Helge Schupp
Karl Ewald

Wiederholungsvorstellungen:

Freitag .. .. 20. Juli 19.30 Uhr
Sonntag .. .. 22. Juli 15.15 Uhr

„TEATRO ODEON", Esmeralda 367, TE. 45-3591

Kartenverkauf werktäglich (ausser Samstag) von 10—12 und 14—19 Uhr sowie an den Aufführungstagen an der Abendkasse. Vorverkauf für Nordstrecke: „Cucaré", Av. Libertador General San Martín 15.335, Acassuso, T. E. 743-7663.

Es wird um **pünktliches Erscheinen** gebeten. Kalkulieren Sie Zugverspätungen und Parkschwierigkeiten **ein!**

Nach Beginn der Vorstellung kann mit Rücksicht auf das übrige Publikum bis zur Beendigung des 1. Aufzuges kein Einlass mehr gewährt werden.

Ereignisse der Woche

Besuch in Rosario

Der Präsident des Keren Hajessod, Rabbiner Dr. Israel Goldstein (Jerusalem), stattete im Rahmen seiner Reise nach Argentinien auch den Juden in Rosario einen Besuch ab. Es war interessant zu beobachten, mit welcher Anhänglichkeit und inneren Wärme Dr. Goldstein überall begrüsst wurde, abgesehen davon, dass er es wie wenige verstand, die Menschen für seine Aufgaben und Ziele zu gewinnen. Leider konnte Dr. Goldstein wegen schlechter Wetterverhältnisse die vorgesehenen Besuche in Córdoba und Mendoza nicht zur Durchführung bringen.

Rosario ist eine grosse Stadt und doch Provinz. Das Leben unterscheidet sich erheblich von dem uns gewohnten Leben in der Weltstadt Buenos Aires, wobei hier nicht von Aeusserlichkeiten die Rede ist, denn in dieser oder mancher Beziehung liegen die Dinge dort besser. —

Der erste Eindruck waren die vollen Versammlungsräume mit begeisterten Juden, die den Tag dieses Besuches als einen Festtag auffassten. Sicherlich kommen dorthin seltener Sendboten aus Israel aber das allein kann den Unterschied nicht erklären. Das soll nicht bedeuten, dass hier allgemeine Versammlungen schlecht besucht seien, aber dort fehlten nur sehr wenige. Natürlich ist es eine alte Erfahrung, dass die Intensität des jüdischen Lebens umso grösser ist, je kleiner die Gemeinde oder die Stadt ist, in der sich dieses Leben entwickelt.

Besuch abgeschlossen

Die Reise Dr. Goldsteins war ein grosser Erfolg. Sicherlich haben auch äussere Faktoren einen Einfluss gehabt, dass diese Reise eine so starke Wirkung hinterliess. Wer es nicht wusste, ist jetzt davon überzeugt: hier begegneten wir einer der grossen Persönlichkeiten unserer jüdischen Gegenwart, einem Menschen, der sich ebenso durch sein Wissen und Können wie durch die Unbedingtheit der von ihm vertretenen Ideen auszeichnete. Dr. Goldstein sagt, was er meint, und er meint es sehr ernst mit dem, was er sagt.

Dr. Goldstein kam, um die argentinischen Juden zur Mitarbeit an der „Rettung der Gefangenen" aufzufordern, die vom Keren Hajessod, hier Einheitskampagne genannt, durchgeführt wird. Eigentlich sollte es selbstverständlich sein, an „Pidchon Sch'vuim", an der Erlösung der Gefangenen Israels mitzuwirken. Aber in den letzten Jahren haben die argentinischen Juden mit der relativen Ruhe, in der sie lebten, und ihrem Wohlstand nicht das Rechte anzufangen gewusst. Juden in Gefahr sind — leider — aufgeschlossener für die allgemeinen Aufgaben als Juden, die sich sicher fühlen. Das ist nicht sehr ermunternd, aber eine alte Tatsache. Diesen Bann wollte Goldstein brechen. Es ist ihm gelungen. Ueberall, wo er erschien, waren die Menschen beeindruckt, beeindruckt von der Grösse der Aufgabe, die vor uns steht, beeindruckt von einem grossen Menschen, der sich zum Sprecher unserer Gefangenen machte, sei es in den nordafrikanischen Ländern, sei es in Staaten, die hinter dem eisernen Vorhang liegen.

Zwei Besucher

Das argentinische Judentum hatte das Glück, in diesen Wochen den Besuch zweier hervorragender Männer zu haben, die beide in der nichtjüdischen Welt einen hervorragenden Namen und grosses Ansehen besitzen: Rabibner Goldstein und Prof. Chain. Beide sind Männer des Geistes, Forscher und Wissenschaftler. Der eine ist ein bedeutender Rabbiner, dessen mehr als vierzigjähriges Wirken in seiner Gemeinde, in Nordamerika und in Israel tiefe Spuren zurückgelassen hat, der andere eine anerkannte und weltberühmte Autorität und Nobelpreisträger, Weltbürger" beide. Rabbi Goldstein hat sein Judesein als Berufung begriffen, Prof. Chain ist ein bewusster Jude, der sich mit seinem Volk, seinen Idealen, Hoffnungen und Leiden eng verbunden fühlt.

Aus diesen Besuchen mögen die richtigen Konsequenzen gezogen werden. Man sollte nicht nur mit berechtigstem Stolz auf solche Männer hinweisen, die Söhne unseres Volkes sind, sondern auch darum bemüht sein, selbst seinen persönlichen, ideellen wie materiellen Beitrag zur Lösung unserer jüdischen Gegenwartsprobleme zu leisten.

Eine berechtigte Bemerkung

In einem der letzten Berichte wurde festgestellt, dass die Herren Rabbiner unseres Sektors zur Kundgebung der jüdischen Solidarität, die unter dem Vorsitz von Dr. Hardi Swarsensky von der gesamten argentinischen Judenheit abgehalten wurde, mit einer Ausnahme nicht erschienen waren. Wie wir nachträglich hierzu erfahren, hatten die zuständigen Instanzen unseres organisationellen Lebens versäumt, die Rabbiner einzuladen. Es sollte insbesondere bei Veranstaltungen dieser Art niemals übersehen werden, vor allem nicht von der Kehilla (AMIA), auch die Rabbiner unseres Sektors zu rufen und sie gemeinsam mit den Vorständen oder deren Vertretern einzuladen. Das gilt ebenso auch für die Empfänge, die von der israelischen Botschaft veranstaltet werden. Von den Vorständen der Gemeinden müssten die entsprechenden Anregungen ausgehen.

Dies mit aller Klarheit zu fordern, war eine Notwendigkeit. Damit ist aber auch klargestellt, dass den Herren Rabbinern kein Vorwurf gemacht werden kann, wenn sie bei einer zentralen Veranstaltung gefehlt haben. —

(Weitere Ereignisse auf Seite 8)

Nazifaschisten in Montevideo ueberfallen juedischen Arzt

Der jüdische Arzt, Dr. Máximo Hendel Blanc, ein Argentinier, der seit fünf Jahren in Uruguay lebt und seine Praxis in Montevideo ausübt, wurde von vier Individuen überfallen, die ihm ein Hakenkreuz in das Bein schnitten. Dr. Hendel musste interniert werden, weil er eine Schädelverletzung erlitt. Ebenso wie bei den zwei früheren Opfern, der Paraguayerin Soledad Barret, der ein Hakenkreuz, und dem uruguayischen Studenten Elbio Yamandu Ferrer, dem Hammer und Sichel eingeritzt wurden, sind die Schnittwunden leicht, während der Schlag, der Dr. Hendel auf den Kopf versetzt wurde, gefährlich ist.

Dr. Hendel konnte seine Angreifer nicht identifizieren. Nachdem er das Bewusstsein wiedererlangt hatte, gab er an, er sei aus seiner Wohnung telefonisch zu einem dringenden Fall gerufen worden, doch habe man die Adresse nur ungenau angegeben. Daraufhin sei er sofort mit seinem Auto dorthin gefahren, und als er die Hausnummer nicht finden konnte, habe er versucht, sich nach den Strassennamen zu orientieren. In diesem Augenblick näherte sich ihm ein Mann, der ihn fragte, ob er der Arzt Dr. Hendel sei, und als er dies bejahte, erhielt er einen schweren Schlag auf den Kopf, worauf er die Besinnung verlor. Hierzu muss bemerkt werden, dass der Ort, an den man ihn rief, einsam und verlassen liegt.

Als Dr. Hendel wieder zu sich kam, befand er sich mehrere Strassen von dem Ort entfernt, wo er sein Auto stehen gelassen hatte. Obwohl er von dem Schlag betäubt war, kann sich der Arzt erinnern, dass er in ein grosses Auto gestossen wurde, in dem sich drei oder vier Männer befanden. Diese versuchten, wie er sich ebenfalls erinnert, ihn dazu zu bringen, „Heil Hitler" und „Tod den Juden" zu rufen. Später gelang es ihm unter grosser Mühe, sich in ein benachbartes Haus zu schleppen, wo man ihm Hilfe leistete.

DER AERZTLICHE BEFUND

Nach dem ärztlichen Befund sind die Schnittwunden des Opfers leicht und die durch den Schlag auf den Kopf hervorgerufene Gehirnerschütterung zeigt eine Besserung.

Dr. Máximo Hendel Blanc hat sein ärztliches Studium in Argentinien absolviert, verheiratete sich hierauf mit einer Uruguayerin und zog nach Montevideo, wo er sich nach Ablegung der entsprechenden Prüfungen an der dortigen Medizinischen Fakultät als Kinderarzt niederliess. Er gehört dem Aerztesyndikat von Uruguay an, das die Auskunft gab, dass Dr. Hendel „sich nicht aktiv politisch betätigt und Antikommunist ist." Es konnte festgestellt werden, dass Dr. Hendel ausschliesslich für seinen Beruf lebte und sich nicht in die Politik einmischte, doch als Jude verschiedenen jüdischen sozialen und kulturellen Institutionen angehört. Die Leiter des Aerztesyndikats betonten ihren Abscheu vor den verübten Attentaten und informierten die Behörden davon, dass mehreren Aerzten, von denen viele überhaupt keine Beziehungen mit dem Judentum haben, in anonymen Drohbriefen mitgeteilt wurde, dass „die Unsichtbaren sie beschatten."

EINSTIMMIGE EMPOERUNG DER PRESSE

Die uruguayischen Zeitungen verurteilten einstimmig dieses neue Attentat. „El Día" richtet eine energische Aufforderung an das Publikum, aktiv mit den Behörden zusammenzuarbeiten, da der Augenblick gekommen sei, in dem das demokratische Bürgertum, das die überwiegende Mehrheit im Lande darstellt, eine wachsame Haltung beziehen muss.

Die Polizei hat die Untersuchung dieses neuen Falles eingeleitet, obwohl die beiden früheren Attentate noch nicht aufgeklärt worden sind.

Die ב"ה כשר

KOSCHERE FIAMBRERIA IM ONCE VIERTEL

ist neu eröffnet. — Koschere Sandwichs und kalte Getränke. — Alle koscheren Gebrauchsartikel.

S. D. HEILBRUN,

PASTEUR 463, Lokal 4 T. E. 48-6367

SAISON - AUSVERKAUFSPREISE IN FERTIGKLEIDUNG!

Bis zur Lagernummer 19.000

30 % RABATT

ausserdem:

1 Posten Anzüge	1.900.—
1 Posten Anzüge	2.600.—
Sommeranzüge inbegriffen	
1 Posten Mäntel	1.000.—
1 Posten Mäntel	1.900.—
1 Posten Mäntel	2.600.—
1 Posten Flanellhosen	490.—
1 Posten Gabardinhosen	500.—
1 Posten Regenmäntel	1.500.—

In Masskleidung halten wir unsere Preise trotz neuer Tariferhöhung ab 30. 6.

SOMMERANZUEGE INBEGRIFFEN

Carlton

HERRENBEKLEIDUNG

MAIPU 481 I T. E. 31-7845

HERRENAUSSTATTUNG

MAIPU 982 T. E. 31-0357

JUAN JULIUSBURG

MALERARBEITEN

73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

INDUSTRIAS YUVENA S. A

Fábrica de calzado y zapatillas

DESCANSE MIENTRAS CAMINA

TERRAFLEX

ANDONAEGUI 1270 Buenos Aires

T. E.: 51 - 4810

NO SOLO DESDE LA PLATEA!!!

Los lugares que desde la pantalla le emocionan, le maravillan, le "transportan", VEALOS, CONOZCALOS, VIVALOS... USTED MISMO

EXCURSIONES "EXODO" DE

VIAJES BITTERMANN

CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16

T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

S. 6

Der wahre „Exodus"

von SCHALOM BEN-CHORIN

Der Roman „Exodus" von Leon Uris und die Verfilmung des Themas der „illegalen" Einwanderung nach Erez Israel in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg haben dieses Stück heroisch-tragischer Geschichte der jüngsten Vergangenheit wieder lebendig gemacht. Natürlich fehlte und fehlt es nicht an Kritik: zuerst am Roman und heute an dem grossen Film-Werk. Wir sprechen hier nicht von der arabischen Kritik und von den antisemitischen Kundgebungen des amerikanischen Möchte-gern-Hitlers, Rockwell, der Demonstrationen vor den Kinos veranstaltete, die „Exodus" zeigten. Wir sprechen von der Kritik, die Menschen übten, die selbst mit diesem Kampf der Reste des geschlagenen jüdischen Volkes in Europa um das Recht auf eine eigene Heimat zutiefst verbunden waren. Aber diese Kritik trifft insofern nie die Sache, als sowohl Autor Uris wie Regisseur Preminger immer und immer wieder betonten, dass sie eine freie Verarbeitung des historischen Themas, aber keine eigentliche Dokumentation beabsichtigten.

Es erhebt sich aber die Frage, ob es gegenüber der freien filmischen Bearbeitung nicht einen wirklich historischen Dokumentarfilm gibt, der das grandiose Zusammenwirken der damaligen Hagana, der Freiwilligen aus Erez Israel mit der Scheerit Hapleta, den letzten Ueberlebenden der Katastrophe, festgehalten hat?

Es gibt einen solchen Film: „Die Illegalen", der 1946/47 aus authentischen Aufnahmen zusammengefügt und mit einer dünnen Handlung untermalt wurde: der bekannte amerikanisch-jüdische Autor Meyer Levin hat damals im Auftrag der Hagana diesen Streifen hergestellt, der aber niemals im Lande Israel selbst gezeigt wurde.

Heute ergibt sich eine dreifache Notwendigkeit, diesen Film wieder zu zeigen, und man hat nunmehr neuerdings die erste hebräische Version davon hergestellt, die kürzlich erstmalig in Jerusalem im Saal des Keren-Hayessod einem ausgewählten Kreise von Mitarbeitern der Nationalen Fonds, der Sochnut und der Presse gezeigt wurde. Meyer Levin sprach einleitend ein paar Worte: er habe, so betonte er mit stolzer Zrückhaltung, allerlei literarische Erfolge aufzweisen, aber ihm sei dieser bescheidene Dokumentarfilm von vor vierzehn Jahren eigentlich das Wichtigste in seiner Produktion geblieben.

Fünfzig Minuten lief dann der Schmalstreifen und uns — liefen die Tränen herab. Kunstlos aber wahr spricht hier das Judenschicksal zu uns in der einfachen Geschichte von Micha und Sara, einem jungen Paar, das sich auf den Trümmern des Warschauer Ghetto begegnet und gemeinsam, allen Gewalten zu Trotz, den Weg ins Judenland antritt.

Der Film ist kein Kunstwerk, will keines sein; er will die Wahrheit, die bittere und harte und doch beseligende Wahrheit festhalten. Es sind einfache, schlichte Menschen, die hier zu Helden des Geschehens werden. Sie sprechen ein unverfälschtes Jiddisch, wenngleich der Begleittext heute hebräisch gehalten ist. Sie sind keine Uebermenschen; sie siegen keineswegs immer, aber sie sind menschliche Menschen, jüdische Juden; Menschen, wie du und ich ..

Da stehen sie auf den Trümmern des Warschauer Ghetto, der junge Micha und seine hübsche, kleine Sara und blicken mit Augen, in denen sich die Schrecken der überstandenen Jahre malen, auf den riesigen Schutthaufen, unter dem die Reste der einst gewaltigen jüdischen Gemeinde ruhen, die in einem Meer von Blut und einem unvergleichlichen Aschenregen untergegangen ist. In irgendeiner Ruine bauen sich die überlebenden Jungen ihr Nest. Und Sara fühlt, dass in ihr sich neues Leben regt. Leben auf dem Hügel des Todes? Nein — das soll, das kann, das darf nicht sein: „Hier kann man nicht leben", erkennt Sara. Sie und Micha wollen nach Erez Israel, ihr Kind soll dort, nur dort geboren werden.

Wie gelangt man aber dorthin? Das gelobte Land war damals das verbotene Land, das haben wir heute fast vergessen. Ohne Papiere gab es keine legale Alija. Aber Menschen, die die Höllen von Auschwitz und Maidanek überstanden hatten, die aus dem Untergang des Warschauer Ghetto gerettet wurden, kannten keine Hindernisse mehr. Sie packten ihr elendes Bündel und gingen — nach Jerusalem!

Und nun sieht man, wie Micha und Sara sich dem Strom der „Illegalen" anschliessen. Irgendein polnischer Grenzwächter reisst das liebende Paar auseinander. Allein kommt Sara nach Wien, wo im ehemaligen Rothschild-Hospital eine Auffangstelle der „Illegalen" enstanden ist. Weiter geht es von Lager zu Lager. Ueberall sind die Helfer der „Bricha", erprobte Kämpfer der Hagana, am Werke; mit Autobussen und auf Schleichwegen der grünen Grenzen zwischen den halbzerstörten Ländern Europas werden die Heimatlosen weitergeschleust bis zu irgendeinem Hafen, von dem aus ein Flüchtlingsschiff nach dem anderen unter falscher Flagge in See sticht.

Hier und dort helfen alliierte Soldaten weiter, ein amerikanischer Armee-Rabbiner (wir erkennen unseren alten Freund Rabbi Eugene Lipman in seiner schmucklosen Frontuniform) bietet Hilfe: ein ganzes Netz ist über Europa gespannt, von Polen über die Tschechoslowakei bis nach Oesterreich und Deutschland (selbst die später so berühmte Möhlstrasse in München fehlt nicht) und zur Küste in Italien und Frankreich reicht die jüdische Untergrundorganisation, die nur ein Ziel kennt: Erez Israel.

Der Strom, der sich damals ins Land ergoss, glich einem reissenden Gebirgsbach, durch nichts aufzuhalten. Geröll und Schlamm werden mitgerissen. Dämme und Deiche können nicht standhalten. Der Strom schwillt an und drängt zur Mündung. Nichts konnte diese Menschen entmutigen: nicht die Grenzen und ihre bewaffneten Wächter, nicht die gefahrvolle Enge der Schiffe, nicht die Uebermacht der britischen Küstenwache, nicht die Morddrohungen der Araber. Wer Hitler überlebte, kapitulierte nicht vor Bevin. Im „Ofen der Leiden" war dieses Volk hart geglüht worden: stahlhart! So wurde Israel aus der Asche des Untergangs geboren.

Dass diese Geburts-Stunde der auferstandenen Nation in einem Film-Dokument festgehalten werden konnte, ist ein grosser Gewinn für die Heutigen; denn die Gefahr des Vergessens schwebt über uns allen.

Das Leo Baeck Institut sucht

DOKUMENTE-URKUNDEN CHRONIKEN-BILDER

über die Geschichte des ehemaligen deutschen Judentums sammelt das

LEO BAECK-INSTITUT

★

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN
DES LEO BAECK INSTITUTES
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

★

Year Book V

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

★

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen bei Herrn CURT WILK, Moreno 2256, und im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1. izq. (83/2613)

LITERATUR und

Rousseau und di

von *Dr. N. M. GELBER*, Jerusa

Kürzlich gedachte die Kulturmenschheit des 250. Geburtstages von Jean Jacques Rousseau. Auch jährt sich dieses Jahre zum 200. Mal der Tag der Veröffentlichung seines didaktischen Romans „Emile". Aus diesem Grunde ist es wohl angebracht, die Beziehungen Rousseaus zu den Juden einer Untersuchung zu unterziehen.

Rousseau erwähnte zum ersten Mal die Judenfrage in indirekter Weise. Im vierten Buch des zweiten Bandes von „Emile" weiht ein savoyischer Vikar Emile — die zentrale Gestalt des Romans — in sein Glaubensbekenntnis ein und beschreibt ausführlich das Wesen der verschiedenen Religionen. Im Laufe seiner Ausführungen stellt der Vikar folgende Fragen:

„Kennen Sie viele Christen, die sich die Mühe gegeben haben, um das, was das Judentum gegen sie vorbringt, einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen? Wenn einigen davon etwas bekannt geworden ist, so haben sie es in den Büchern der Christen gelesen. Eine herrliche Art und Weise, sich über die Gründe ihrer Gegner zu unterrichten! Allein, was lässt sich da anfangen? Wollte irgendjemand das Wagestück unternehmen, unter uns Schriften zu veröffentlichen, in denen das Judentum offene Begünstigung fände, so würden wir Verfasser, Herausgeber und Buchdrucker zur Strafe ziehen. Dieses polizeiliche Verfahren ist bequem und sicher, um stets recht zu haben. Es muss in der Tat ein Vergnügen sein, Menschen zu widerlegen, die nicht zu sprechen wagen.

Denjenigen unter uns, denen Gelegenheit gegeben ist, mit Juden Umgang zu pflegen, ist damit nicht viel mehr geholfen. Diese Unglücklichen tragen nur zu sehr das Gefühl in sich, dass sie in vollständiger Abhängigkeit von uns leben. Die Tyrannei, die man gegen sie ausübt, macht sie furchtsam, und sie wissen, wie schnell die christliche Liebe zu Mitteln der Ungerechtigkeit und Grausamkeit ihre Zuflucht nimmt. Was können sie sich wohl zu sagen unterfangen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, von uns der Gotteslästerung beschuldigt zu werden? Die Habgier stachelt unseren Eifer an, und sie sind viel zu reich, um nicht unrecht zu bekommen. Die Gelehrtesten und die Aufgeklärtesten zeigen auch stets die grösste Vorsicht. Es wird vielleicht gelingen, irgendeinen Elenden zu bekehren, der sich dafür bezahlen lässt, seine Glaubensgenossen zu verleumden; man wird vielleicht mit einigen feilen Trödlern ein Gespräch anknüpfen können, die aus Schmeichelei den Nachgiebigen spielen werden. Man wird über ihre Unwissenheit oder ihre Gemeinheit einen Triumph feiern, während ihre gelehrten Glaubensgenossen im Stillen diese Torheit belächeln werden.

Lässt sich aber deshalb annehmen, dass sie an Orten, wo sie sich in Sicherheit fühlten, ihren Gegnern ebenso leichtes Spiel einräumen würden? In der Sorbonne ist es so klar wie der Tag, dass sich die messianischen Weissagungen auf Jesus Christus beziehen. Bei den Rabbinern in Amsterdam gilt es für ganz ebenso klar, dass sie nicht den geringsten Bezug auf ihn haben. Ich werde mir nie eine vollständige Kenntnis der Gründe der Juden zutrauen, solange sie nicht einen freien Staat, nicht eigene Schulen und Universitäten haben, in denen sie ohne Gefahr reden und diskutieren können. Dann erst sind wir zu erfahren imstande, was sie zu sagen haben."

Wir ersehen aus diesen Worten, dass Rousseau zu einem für jene Zeit überraschenden Schluss kam und die zukünftige Geschichte des jüdischen Volkes vorausahnte. Es ist anzunehmen, dass er über die Polemik zwischen den holländischen Juden und Voltaire unterrichtet war, und es ist nicht ausgeschlossen, dass er auch von der englischen Bewegung „Restoration of the Jews" gehört hatte die die Rückkehr der Juden in ihre historische Heimat offen befürwortete. Er wusste auch etwas über die ehemaligen Marranen in Holland und ihre Erwartung des Messias, der die historische jüdische Nation in ihrem angestammten Lande wiederherstellen sollte. Es unterliegt auch keinem Zweifel, dass Rosseau die Unruhe, die Sabbatai Zwi unter den Juden verursacht hatte, sowie die durch seinen Fall erzeugte Sehnsucht zur Rückkehr nach Zion nicht unbekannt waren.

„Emile" wurde auf Betreiben des Erzbischofs von Paris auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt, weil die katholische Kirche in Rousseau einen Feind des Christentums sah. Die Reaktion der „aufgeklärten" Juden war jedoch ganz anders. Es war nur natürlich, dass die liberalen, in Rousseaus Werken und insbesondere in „Emile" und „Contrat Social" zum Ausdruck gebrachten Ideen im Kreise der Anhänger Moses Mendelssohns ein günstiges Echo fanden. Jedoch in den Salons der berliner Juden waren die Männer stärker vom Rationalismus beeindruckt und schätzten Voltaire mehr als R... Aber die Frauen, ... chen Lewin und ... Mendelssohn, beteten ... sea wie ein Idol, a... dische Intelligenz v... wurde aber mehr ... allgemeinen hum... Tendenz der Büch... seas als von seine... tionären Gesellsch... und seinen Protest... soziale Ungleichhei... gen.

Die hebräischen ... steller des „Meas... ses waren wiederum ... rer Romantik beg... Auf Herz Homber... die Erziehungsth... "Emile" einen sta... flus aus und auf ... Cohn Rousseaus ... schaft gegen gesa... chen Unterdrückung ... kurs der Nouvell... auf den Schriftstel... cha Ginzburg war ... das er nach ihre... ein Erzählung, „... lie" schrieb. Weil ... der Maskilim", d... ger der jüdisch... rung waren von ... Gesellschafts-Theo... beeindruckt, weil ... nur Toleranz, son...

FILMISCHE

„GEBT MIR

und ich werde di... den Angeln heben" ... ersten Zeile dieses ... ses ist der Film b... Ergebnis einer ... französischen Ku... stellt er einen Me... der Entwicklung ... ständigen israelis... Produktion dar. ... mehr als diese ... kaufmännischen ... er berufen, einer ... der allgemeinen ... internationalen ... weisen. Wenn wir ... den Titel als ein ... zeichnen, dann ist ... gemeint damit die ... keit angedeutet, e... blicke in der Dun... heutigen Situation ... dustrie entdeckt. ... Doch gehört diese ... nicht zu unseren ... Wir haben hier e... Kunstwerk vor un... durch den Enthus... ler Beteiligten un... vorragende Kön... ders des Produze... Hallen zu einem ...

LUACH — (KALENDER

Freitag, den 20. Juli	18.
Sonnabend, den 21. Juli	19.
Parschat PINCHAS 4. B. M. IV 10 — XX...	
Haftara Yirmiyahu 1 1 — II 3	
Sonntag, den 22. Juli	20.
Todestag von Theodor Herzl 1904—5664	
Montag, den 23. Juli	21.
Todestag von Chaim Nachmans Bialik 1934	
Dienstag, den 24. Juli	22.
Mittwoch, den 25. Juli	23.
Donnerstag, den 26. Juli	24.
Freitag, den 27. Juli	25.
Sonnabend, den 28. Juli	26.
Parschat MATOT-MASEI 4. B. M. XXX 2—X...	
Haftara Yirmiyahu II 4 — 28. III 4	
Neumondankündigung Aw	
Sonntag, den 29. Juli	27.
Montag, den 30. Juli	28.
Dienstag, den 31. Juli	29.
Mittwoch, den 1. August	
Rosch Chodesch Aw	
Donnerstag, den 2. August	
Freitag, den 3. August	
Sonnabend, den 4. August	
Parschat DEWARIM 5. B. M. I 1 — II...	
Haftara Yeschayahu 1 1 — 26	
Schabat CHASON	
Sonntag, den 5. August	
Montag, den 6. August	

TUR und KUNST

und die Juden

N. M. GELBER, Jerusalem

h in Sicher-
en Gegnern
Spiel einräu-
der Sorbon-
ar wie der
ie messiani-
gen auf Je-
ziehen. Bei
in Amster-
ganz ebenso
icht den ge-
auf ihn ha-
mir nie eine
ntnis der
n zutrauen,
einen frei-
igene Schu-
itäten ha-
e ohne Ge-
diskutieren
st sind wir
ande, was
en."

us diesen
usseau zu
eit überra-
Geschichte
kam und
olkes vor-
t anzuneh-
r die Pole-
n holländi-
und es ist
ssen, dass
englischen
oration of
hatte die
Juden in
Heimat of-
Er wuss-
r die ehe-
in Hol-
Erwartung
le historis-
ion in ih-
n Lande
llte. Es
keinem
eau die
atai Zwi
erursacht
urch sei-
Sehnsucht
ach Zion
aren.

auf Be-
hofs von
ndex der
gesetzt,
e Kirche
Feind des
Die Reak-
rten" Ju-
ganz an-
natürlich,
in Rous-
insbeson-
und „Con-
Ausdruck
im Kreise
oses Men-
günstiges
och in den
ner Juden
r stärker
us beein-

druckt und schätzten daher Voltaire mehr als Rousseau. Aber die Frauen, wie Rachel Lewin und Dorothea Mendelssohn, beteten Rousseau wie ein Idol an. Die jüdische Intelligenz von Berlin wurde aber mehr von der allgemeinen humanitären Tendenz der Bücher Rousseaus als von seiner revolutionären Gesellschaftslehre und seinen Protesten gegen soziale Ungleichheit angezogen.

Die hebräischen Schriftsteller des „Meassef"-Kreises waren wiederum von seiner Romantik beeindruckt. Auf Herz Homberg übten die Erziehungstheorien in "Emile" einen starken Einfluss aus und auf Schalom Cohen Rousseaus Gegnerschaft gegen gesellschaftliche Unterdrückung. Die Wirkung der ‚Nouvelle Heloise" auf den Schriftsteler Mordechai Ginzburg war so stark, dass er nach ihrem Muster eine Erzählung, „Die Familie" schrieb. Weite Kreise der „Maskilim", der Anhänger der jüdischen Aufklärung waren von Rousseaus Gesellschafts-Theorie stark beeindruckt weil sie nicht nur Toleranz, sondern völlige bürgerliche Gleichberechtigung zu befürworten schien, die damals das Ziel der jüdischen Bestrebungen war.

Rousseaus politische Lehre, nach der das Individuum die Grundlage des Staates bildet, entsprach den aufgeklärten Juden, weil sie ihrer Neigung und Ideologie nach Individualisten waren. Im Gegensatz zu den aufgeklärten Nichtjuden, besonders in Deutschland, die mit den republikanischen und demokratischen Ansichten Rousseaus nicht völlig übereinstimmten — besonders nach der französischen Revolution von 1789 — sahen die Juden Rousseaus Lehre als eine nützliche politische Waffe in ihrem Kampf um die Gleichberechtigung an. Rousseau wurde bei den Juden sehr populär.

Besonders stark war Rousseaus Einfluss auf Schmuel David Luzzato (Schadal), der Rousseaus philosophische Ansichten häufig erwähnt. So schrieb er an einen Freund: „Du wirst in ‚Emile' Dinge finden, die ausgezeichnet und unübertrefflich sind. Du wirst hier ein warmes und naives Herz finden, das Dir viel Freude machen wird."

FILMISCHES EPOS DER KIBBUZIM

„GEBT MIR ZEHN VERZWEIFELTE MAENNER,

und ich werde die Welt aus den Angeln heben"! Mit der ersten Zeile dieses Bibelverses ist der Film betitelt. Als Ergebnis einer israelisch-französischen Koproduktion stellt er einen Meilenstein in der Entwicklung einer selbständigen israelischen Film-Produktion dar. Aber noch mehr als diese technisch-kaufmännischen Details ist er berufen, einen Weg aus der allgemeinen Krise des internationalen Films zu weisen. Wenn wir ihn nach dem Titel als ein Epos bezeichnen, dann ist schon eigentlich damit die Möglichkeit angedeutet, einen Lichtblick in der Dunkelheit der heutigen Situation dieser Industrie entdeckt zu haben. Doch gehört dieses Problem nicht zu unserem Thema. Wir haben hier endlich ein Kunstwerk vor uns, das nur durch den Enthusiasmus aller Beteiligten und das hervorragende Können besonders des Produzenten Samy Halfon zu einem durchschlagenden Erfolg führen konnte.

Die Handlung ist denkbar einfach: Noch unter dem englischen Mandat in Palästina bringt eine Kolonne von Lastwagen mit allen Materialien zum Aufbau einer Kwuza 13 junge Siedler in ein entlegenes Gebiet des Negew. Sie errichten in knapp 24 Stunden eine Kwuza, die umgeben von Beduinen-Lagern, schon in der ersten Nacht ihre Feuerprobe im wahren Sinn zu bestehen hat. Der Wächter im Schutzturm fällt, und nun bleiben nur noch 12 junge Leute beiderlei Geschlechts zurück. Sie hungern, dürsten, streiten sich, haben ihre individuellen Probleme, schlafen mit dem Gewehr im Arm und brechen fast nach dem gescheiterten Bohrversuch nach Wasser zusammen. Sie erdulden alles je nach Temperament, und erst die Stunde der Geburt des Staates Israel ist für sie die Erlösung von ihren Opfern und Leiden; sie fühlen sich alle verantwortlich für diesen Staat, den sie mitgeboren haben und werden ihr Kind verteidigen, wie nur eine Mutter ihr unter Schmerzen geborenes Kind schützen kann.

Das ist kurz der Inhalt dieses Streifens. Aber wäre er auch dann ein Epos, wenn nicht in der Gestaltung das ganze aufwühlende Geschehen zum Ausdruck kommen würde? Einige Kritiker der Fachpresse beanstandeten das zu starke Pathos der Darstellung und Regie. Doch würde man nicht Sinn und Absicht dieses Dramas verfälschen, hätte man es nüchtern wie einen gewöhnlichen Spielfilm inszeniert? Jedenfalls hat sich das Publikum nicht diesen kritischen Einwänden angeschlossen, sondern bei der Uraufführung mit begeistertem Beifall diesen Film begrüsst. Wir hörten während der ganzen Berlinale, und wir mussten manches makabre Erzeugnis der heutigen internationalen Filmproduktion über uns ergehen lassen, wohl selten so einmütigen, begeisterten Beifall wie nach diesem Streifen. Selbst ein bekannter, nüchtern abwägender Kritiker äusserte, es sei ihm an die Nieren gegangen.

Samy Halfon als Produzent, der auf einen Welterfolg wie „Hiroshima, mon Amour" hinweisen kann, ebenso wie der Regisseur Pierre Zimmer können genau so wie alle Hauptdarsteller zu gleichen Teilen das Verdienst an dem berechtigten durchschlagenden Erfolg für sich buchen. Es war wirklich die Leistung eines Kollektivs in künstlerischem und geistigem Sinn. Für uns war dieser Film deshalb ein besonderes Erlebnis, weil hier Menschen am Werk waren, denen sich ein Stoff bot, wie sie ihn nach ihrer eigenen Aussage in dieser Idealgestalt wohl kaum wieder finden werden, ein Sujet, das den Rahmen einer Handlung sprengt, das sich zu einem zwar ortgebundenen, aber zeitlosen Epos weitet, das ein Ruf an die Jugend der Welt ist, ein Schiller-Wort in filmische Gebiete transponiert: Und setzet Ihr nicht das Leben ein, nie wird Euch das Leben gewonnen sein!

H. D.

— (KALENDER)

Juli	18. Tamus
21. Juli	19. Tamus
NCHAS 4. B. M. XV 10 — XXX 1	
ara Yirmiyahu I 1 — II 3	
Juli	20. Tamus
von Theodor Herzl 1904—5664	
Juli	21. Tamus
Chaim Nachmann Bialik 1934—5694	
Juli	22. Tamus
Juli	23. Tamus
5. Juli	24. Tamus
26. Juli	25. Tamus
Juli	26. Tamus
28. Juli	
EMASEI 4. B. M. XXX 2—XXXVI 13	
Yirmiyahu II 4 — 28. III 4	
mondankündigung AW	
	27. Tamus
Juli	28. Tamus
Juli	29. Tamus
Juli	1. Aw
August	
Rosch Chodesch Aw	
2. August	2. Aw
ugust	3. Aw
August	4. Aw
EWARIM 5. B. M. I 1 — III 22	
ra Yeschayahu 1,1 — 26	
Schabat CHASON	
	5. Aw
August	6. Aw
August	

VOR TAUSEND JAHREN IN MAINZ

Von RABBINER Dr. NEUFELD

Fast unbemerkt ist ein Gedenktag vorübergegangen, der wert gewesen wäre, weiteren Kreisen eingeprägt zu werden, zumal sie, ohne es zu wissen, noch heute, nach tausend Jahren, in ihren Lebensentschlüssen bisweilen sogar seinem entscheidenden Einfluss unterliegen. Mas denkt an Grössen, die vor 100 oder 150 Jahren das Licht der Welt erblickt haben oder gestorben sind. In seltenen Ausnahmefällen denkt man auch an Ereignisse vor 200 oder 300 oder gar 500 Jahren. Was aber vor 1000 Jahren geschah, wird kaum gelegentlich eines Gedenktages beachtet.

Und da ist nun, vor jetzt 1000 Jahren, der erste deutsche Jude von überragender Bedeutung geboren worden, der seiner Generation und auch manchen folgenden noch das Gepräge gab, und dessen Entscheidungen sich noch heute auswirken. Die Jahrhunderte vorher auf deutschem Boden lebenden Juden waren Bürger des Roemer-Reiches, und auch in den Zeiten nach der Völkerwanderung waren sie nur Nachkommen dieser römischen Bürger. Ein eigentliches deutsches Judentum hat sich noch nicht einmal in der Karolinger-Zeit ausgebildet sondern erst in der Zeit der Ottomanen, also in der zweiten Hälfte des zehnten Jahrhunderts. Ihr Exponent ist der Mainzer Rabbiner Gerschon Ben Jehuda, der dort (oder nach anderer Version in Metz) geboren wurde. Man gab ihm nicht nur den Titel Rabbenu, unser Meister, sondern den einmaligen Ehrentitel Meor Hagola, die Leuchte des Exils, und wenn von den Grossen Lothringens die Rede ist, so versteht ein alter Schriftsteller unter ihnen Rabbenu Gerschom und seine Zeitgenossen.

Als das Karolingerreich im Vertrag zu Verdun 843 geteilt wurde, entstand als eine Art Pufferstaat zwischen Frankreich und Deutschland das Land Lothars, der dieses Gebiet erhielt und ihm den Namen Lothringen gab. Dieses Gebiet wurde noch einmal im Vertrag zu Meersen 870 zwischen Karl dem Kahlen und seinem Neffen Ludwig dem Deutschen in Ober- und Nieder - Lothringen aufgeteilt. Der Begriff Lothringen blieb aber bestehen, mindestens als kulturelle und in gewisser Hinsicht als wirtschaftliche Einheit. Dieses Mittelgebiet erstreckte sich von den Alpen bis ungefähr zur Nordsee und war im Westen durch Maas und Schelde, im Osten im wesentlichen durch den Rhein begrenzt. Die jüdischen Autoren unterschieden Lothier sowohl von Frankreich wie von Deutschland. Die vielen Gelehrten, die in diesem Gebiet wirkten, werden als Gelehrte Lothiers, Chachme Lothier bezeichnet. Ihnen zu Ehren, und damit auch den Juden aus Deutschland zu Ehren, hat die Stadt Tel Aviv eine der neu angelegten Strassen Chachme Lothier genannt. Unter den Chachme Lothier ist die überragende Persönlichkeit Rabbenu Gerschom.

Worin liegt seine Grösse? Bis um diese Zeit lag das geistige Zentrum des jüdischen Volkes im Orient, vornehmlich in Babylonien. Dort, im Zweistromland, war der babylonische Talmud entstanden und ungefähr um das Jahr 500 abgeschlossen worden. Dort wirkten die geistigen Nachkommen der Talmudverfasser weiter, die Geonim, die im Sinne des Talmud ihre religionsgesetzlichen Entscheidungen trafen. Wenn Juden in den westlichen Ländern irgendwelche religionsgesetzlichen Zweifel hatten, sei es in Spanien, sei es im Karolinger-Reich, so wandten sie sich an die Gelehrten im Fernen Orient. Die Leiter dieser Stätte im Zweistromland waren mit fast königlichen Ehren ausgestattet, man nannte sie Gaon, Exzellenz, und ihre weltlichen Führer nannte man Resch Galuta, Fürst des Exils. Aber der Glanz dieser Führer verblasste allmählich im zehnten Jahrhundert, und die geistige Führung ging auf die neugegründeten Pflanzstätten in Spanien und in Deutschland über. Rabbenu Gerschom war der erste, der kraft seiner Gelehrsamkeit und seiner Führerpersönlichkeit selbständig und unabhängig von Babylonien Entscheidungen von weittragender Bedeutung treffen konnte.

Freilich traf er diese Bestimmungen nicht eigenmächtig, sondern er berief die bedeutendsten Gelehrten dieser Gegend, eben diese Chachme Lothier, zusammen, und unter seiner Leitung wurden diese Verordnungen, Takanot genannt, erlassen. Am bekanntesten von ihnen wurde das Verbot der Vielweiberei. Diese war ja bekanntlich nach dem biblischen Gesetz erlaubt. Sie war und ist noch heute bei vielen orientalischen Völkern üblich, aber in die westlichen Länder passte sie nicht recht hinein und war daher auch schon vor dieser Zeit nur selten bei Juden des Westens zu finden. Um aber diese Verordnung recht wirksam zu gestalten, wurde sie für die Juden des Westens für die Dauer von 1000 Jahren beschlossen und ein Verstoss gegen sie wurde mit schwerem Bann (Cherem de Rabbenu Gerschom) belegt. Sie gilt also noch bis heute, und sie hat weit über ihren ursprünglichen Bereich hinaus gewirkt. Als die Juden Deutschlands seit Beginn der nationalsozialistischen Verfolgungen in Scharen nach Palästina kamen, fanden sie dort viele Juden aus Polen und Russland, die, wie sie, in Einehe lebten, aber sie fanden auch Juden aus orientalischen Ländern, besonders aus dem Yemen, die wie ihre Umwelt mehrere Frauen hatten. Bei Gründung des Staates Israel wurde als eines der ersten Gesetze von der Knesset das Verbot der Vielweiberei beschlossen. Die bereits bestehenden Ehen orientalischer Juden brauchten nicht gelöst zu werden, aber hinfort darf kein Jude mehr als eine Frau heiraten.

Auch andere Verordnungen hat das Kollegium unter der Leitung von Rabbenu Gerschom getroffen, die bestimmt waren, die Stellung und das Ansehen der Frau zu heben. Nach biblischem Gesetz hat nur der Ehemann das Recht, der Frau den Scheidebrief zu geben, nicht umgekehrt. er kann auch nicht von der Frau gezwungen werden, ihr den Scheidebrief zu geben, während sie gezwungen war, den Scheidebrief anzunehmen. Diese Bestimmungen hat Rabbenu Gerschom wesentlich in soweit gemildert, als die Frau nicht mehr gezwungen werden kann, gegen ihren Willen den Scheidebrief anzunehmen.

Auf ganz anderem Gebiet liegt die Verordnung, die die Wahrung des Briefgeheimnisses zur Pflicht macht. Diese Verordnung ist unter den damaligen primitiven Verhältnissen zu verstehen bei denen kein geordneter Postverkehr bestand, und die Briefe zumeist aus Gefälligkeit von Reisenden auf beschwerlichen Wegen mitgenommen wurden. Auch auf anderer Ebene wirkte Rabbenu Gerschom. Bei dem Mangel an Handschriften bemühte er sich, korrekte Talmudexemplare herzustellen, und schrieb zusammen mit seinen vielen Schülern eigenhändig Talmudtexte nieder. Ferner schrieb er einige historische Bücher eigenhändig ab, so das unter dem Namen Josippon bekannte Geschichtswerk, das bis zur Zerstörung des zweiten Tempels reicht und dem Flavius Josephus zugeschrieben wird. Auch als Verfasser religiöser Dichtungen, Piutim genannt, bewährte sich Gerschom. Am bekanntesten unter seinen vielen Bussgebeten und Klageliedern, die in das Gebetbuch Aufnahme fanden ist das ergreifende Gebet Sechor Brit, welches am Rüsttag des Neujahrstages gesagt wird und diesem Tag den Namen gegeben hat. Es beginnt mit den Worten Sechor Brit: Gedenke des Bundes mit Abraham und der Opferung Isaaks und führe die Gefangenen der Zelte Jakobs zurück und hilf uns um Deines Namens willen.

Einige Jahrhunderte später hatten die drei grossen Gemeinden des Mittelrheins Speyer, Worms, Mainz (abgekürzt Schum) die Autorität, einschneidende Bestimmungen zu treffen. Niemals aber hat wieder ein einziger geistiger Führer oder ein Rabbinatskollegium die Autorität wie Rabbenu Gerschom besessen, so umwälzende Verordnungen zu erlassen, Bestehendes weiter zu entwickeln und Neues zu schaffen.

Literarische Notizen

Spende für die H. U.

Die Rockefeller - Stiftung stellte der Hebräischen Universität in Jerusalem 108.000 Dollar zur Verfügung, die für Forschungsarbeiten der Bewässerungs - Methoden dienen sollen, die vor 2.000 Jahren im Negew angewendet wurden.

Ferien in Israel

Der französische Reiseverein Club Méditerranée, der in den vergangenen Jahren auch Israel in seine billigen Ferienprogramme einbezogen hat, wird in diesem Sommer in seinem Ferienlager in Azib nördlich von Naharia 3.500 Touristen aus Europa zu mehrwöchigen Aufenthalten an der Mittelmeerküste beherbergen. Die diesjährige Saison in Azib hat schon begonnen und wird bis zum 21. Oktober dauern.

Hebraeischer Unterricht

Aus technischen Gründen kann der „Hebräische Unterricht" heute nicht erscheinen. Derselbe wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt werden.

„OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

Prof. Dr. H. Sternberg:

Zur Geschichte der Juden in Czernowitz

Reich illustriert Kart. 3 —

Prof. Kamilo Landmann:

Israel und die Juden der Welt

Kart. 2 —

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:

GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN

Herausgegeben von HUGO GOLD

Gewidmet dem Andenken von

Prof. Dr. Zwi Perez Chajes

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—
Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 5)

Nobelpreistraeger Prof. Chain

C. W.: — Auf einer stark besuchten Zusammenkunft in den Räumen des Jüdischen Weltkongresses unter dem Vorsitz von Dr. Moises Goldman unterhielt sich der hier zu Gast weilende hervorragende Wissenschaftler Prof. Dr. Boris Chain mit den Vertretern der jüdischen Presse, deren Fragen er in sehr liebenswürdigverbindlicher Form gern beantwortete. Nachdem Dr. Goldman den illustren Besuch, mit dem er an internationalen jüdischen und allgemein - wissenschaftlichen Tagungen in Genf, Rom und Neapel in früheren Jahren teilgenommen hatte, mit einigen Worten bekanntmachte und vor allem auf die enorme Bedeutung der Anwesenheit Prof. Chains für das „Weizmann - Institut" hinwies, sprach dieser von der herzlichen Aufnahme, die er in hiesigen akademischen christlichen Kreisen gefunden habe. Nichtjüdische Wissenschaftler hätten ihm, so berichtete der Gast, ihren Abscheu vor dem Vandalismus ausgedrückt, der sich abgespielt habe.

Durch eine Frage veranlasst, benutzte Prof. Chain diese Gelegenheit, um auszusprechen, dass man antisemitische Erscheinungen in Südamerika doch nicht vergleichsweise mit jener Entwicklung im einstigen Deutschland in Verbindung bringen dürfe, wo der Antisemitismus auf eine sehr lange traditionell-judenfeindliche Erziehung zurückblikken konnte. Die zusammengefasste wissenschaftliche Kraft Israels verfehle nicht ihren starken Eindruck auf die nichtjüdische gebildete Welt.

Prof. Dr. Chain, dessen italienische und englische Ausführungen in die Landessprache übersetzt wurden, berichtete des weiteren von der engen Zusammenarbeit zwischen New York und Rechowot, über die sehr weitreichenden Studien auf dem Gebiet der Krebsforschung. Da könne man von gewissen Fortschritten sprechen, müsse aber gleichzeitig vor allzu frühen Hoffnungen warnen; alles befände sich im Stadium intensiver Forschung, die vielleicht eines Tages der Menscheit unendlichen Segen bringen werde.

Vom eigenen Leben sprechend, erzählte der Gelehrte von seinem Vater und dessen enger Freundschaft mit Prof. Chaim Weizmann, die schon in Russland begonnen und sich in Deutschland und in der Schweiz fortgesetzt habe, von seinem Kollegen Prof. Dr. David Ernst Bergmann, der gleich ihm, einen Teil der Jugend in Berlin verlebt und dessen gelehrter Vater, Rabb. Dr. Juda Bergmann (1874—1954), ihm, Dr. Chain, einst in der Kindheit die jüdischen Wissensgrundlagen vermittelt habe.

Noch kurz auf die Frage des jüdischen Lebens bzw. der jüdischen Lebensführung ausserhalb Israels eingehend, vertrat Prof. Chain die Meinung, dass eine starke Beziehungen zum jüdischen Glauben, zur Bibel, für die Diasporajudenheit eine Notwendigkeit sei, um neben Israel bestehen zu können. Doch jede wissenschaftliche Isolierung, so bemerkte der Gelehrte zum Schluss, stelle eine ernste Gefahr dar, und jeder echte und freimütige Gedankenaustausch helfe der Forschung und diene damit dem Wohl der Menschheit.

Die Aussprache mit diesem Mann, dessen Arbeit mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde, weil sie der gesamten Welt nützlich gewesen ist, war auch schon deshalb erfreulich, weil dieser Gelehrte sich keineswegs auf sein eigentliches Fachgebiet zu beschränken pflegt, sondern mit ungewöhnlichem Interesse das jüdische Leben, wo immer es pulsiert, in seine Betrachtungen einbezieht und ein nationaler Jude im schönsten Sinn des Wortes ist, dessen besondere Liebe innerhalb seines Dienstes an der Menschheit seinem jüdischen Volk und dem Staat Israel gehört, dessen wissenschaftliche Bedeutung durch einen Mann wie Prof. Boris Chain gesteigert wird.

Torneo de Football del K.K.L.

El acto de clausura que tuvo lugar el último sábado en los salones de la Escuela Wolffsohn, no alcanzó el brillo esperado después de un torneo de tanto éxito. Así lo destacó también el Sr. J. Meyer-Keyt quien en sus palabras alusivas lamento la ausencia de delegados y jugadores de algunas Instituciones, pues el espíritu deportivo hubiera requerido la presencia de todos para que la entrega oficial de premios al final del campeonato auspiciado por el KKL constituye un verdadero broche de oro. En este aspecto la juventud de hoy tiene mucho que aprender todavía, amén de que la meta común necesita un máximo de cohesión.

Al entregar los banderines a los delegados presentes de cada Agrupación y los trofeos a los ganadores, el orador agradeció calurosamente a la "Semana Israelita" por su gentil donación del "Wanderpokal" que seguramente servirá como estímulo para futuros torneos así como por la cooperación prestada en todo momento.

Digno es de señalar nuevamente el esfuerzo de la Comisión Organizadora que ha logrado reunir 12 equipos que disputaron con etusiasmo las copas en juego, ante la presencia de un público cada vez más numeroso. Este hecho debe llamar a la refleción a nuestras instituciones para que se aproveche la iniciativa de este torneo en bien del desarrollo de nuestra juventud deportiva.

Dank- und Festgottesdienst

C. W.: — Als würdigen Abschluss der Feierlichkeiten zur 100-Jahrfeier führte die „Congregación Israelita" einen Dank- und Festgottesdienst durch, dem Vertreter der Staats- und Stadt-Behörden, u. a. ein hoher Offizier für das Verteidigungsministerium, die Repräsentanten des argentinischen Jischüw, sowie Botschaftsrat Cohen-Abarbanel im Namen des israelischen Botschafters beiwohnten.

Nachdem Oberkantor Blecharowicz mit dem Synagogenchor das „Ma Towu" und den 82. Psalm vorgetragen hatte, hielt Raboiner Dr. Schlesinger die Festansprache, in der er zunächst des argentinischen Nationalfeiertages, des 9 de Julio, gedachte und daran erinnerte, dass dieses grosse Land, das sich im Jahre 1816 seine Konstitution geschaffen hat, allen Flüchtlingen vergangener Zeiten, die von der Tyrannei vertrieben worden waren, ein Heim bot. In Argentinien bestand die Möglichkeit, jüdischen Kultus und jüdische Erziehung frei auszuüben, und die „Congregación" regte im Laufe der Jahrzehnte andere jüdische Gründungen an, so des „Consejo de Mujeres Israelitas". In der Errichtung des Seminars für höhere jüdische Studien" (1945) und des „Lateinamerikanischen Rabbinerseminars" (1962) komme der Wille zu einem echten jüdischen Leben zum Ausdruck.

Zwei grosse Erfahrungen habe unsere Generation gemacht: Sie überlebte das namenlose Unglück, das Millionen unserer Brüder und Schwestern in Europa zu Opfern der Nazigrausamkeiten werden liess, und sie erlebte die Schaffung von Medinat Jisrael. In diesem Zusammenhang erinnerte Dr. Schlesinger an die Aktivität seines Amtsvorgängers, Rabb. Dr. Halphon s. A., in den Jahren 1917 und 1918, als er jüdische junge Menschen dazu anregte, sich der „Jüdischen Legion" anzuschliessen und von hier nach dem damaligen Palästina zu gehen, um an der Befreiung Erez Israels von der Türkenherrschaft teilzunehmen. Heute berechtige die Tätigkeit der „Ramah-Jugend" zu den schönsten Erwartungen, und gerade jetzt, im Kampf gegen antisemitische Angriffe, erweisen sich die Synagoge und mit ihr Gemeinde und Lehrhaus als das geistige und religiöse Arsenal, dessen wir bedürfen. Der Redner schloss seine eindrucksvollen Ausführungen mit der Hoffnung, dass die „Congregación" weiterhin an der Zusammenfassung aller jüdischen Kräfte für die Zukunft mitarbeiten werde.

Nach dem Gebet für das Land Argentinien und seine verantwortlichen Staatsmänner folgten liturgische Vorträge, die mit dem „Adon Olam"-Gebet endeten.

Bei einem Ehrenwein blieben die Gäste dieser Feierstunde noch beisammen. Bei dieser Gelegenheit hielt der Leiter des Erziehungswesens der Gemeinde, Dr. Etlis, eine bemerkenswerte Ansprache, die heftige Kritik an der Indifferenz des allergrössten Teils unserer Gemeinschaft gegenüber jüdischen Dingen übte. Dr. Roberto Bravo, Dezernent des Kultusministeriums für Nichtkatholische Angelegenheiten, hob die Leistung der argentinischen Juden im Dienste der Nation hervor und dankte vor allem zwei Männern für ihre treuen Dienste im Interesse der jüdischen Allgemeinheit: Adolphe Weil, dem gegenwärtigen Präsidenten der „Congregación" und Max Mazar-Barnett, dem früheren Vorsitzenden.

Schliesslich richtete noch Botschaftsrat Cohen Abarbanel herzliche Worte an die Anwesenden und erwähnte die Bedeutung der kürzlichen Erklärung des Innenministers für die weitere Entwicklung.

Antwort des Innenministers

Anlässlich der Botschaft, die Innenminister Dr. Carlos A. Adrogué am 3. Juli über Rundfunk und Television an ganz Argentinien richtete, übermittelte ihm die DAIA in Vertretung der jüdischen Gemeinschaft des Landes ein Schreiben, in dem sie die grosse Befriedigung zum Ausdruck brachte, die seine Worte bei den Juden hervorriefen. Hierauf hat Dr. Adrogué mit Schreiben vom 11. Juli der DAIA geantwortet. Seine Ausführungen sind klar und energisch, so dass es die DAIA für angezeigt betrachtet, den Inhalt dieses Schreibens der Oeffentlichkeit bekanntzugeben. Der Brief des Innenministers, der an den Präsidenten der DAIA, Dr. D. Isaac Goldenberg gerichtet ist, lautet folgendermassen:

„Ich gestatte mir, mich an Sie und durch Ihre Vermittlung an die Mitglieder der DAIA zu wenden, um Ihnen den Empfang des Schreibens zu bestätigen, das Sie mir anlässlich der Ansprache über Rundfunk und Television am 3. Juli übersandt haben.

Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das ich in Ihnen erweckt habe, und wiederhole Ihnen bei dieser Gelegenheit, dass ich mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln Angriffe verhüten werde, die die Argentinier degradieren und unser Vaterland herabwürdigen.

Dies habe ich im Namen der Regierung, der ich angehöre, gesagt, und Sie dürfen versichert sein, dass dies unbeugsam sein wird.

Ich danke Ihnen nochmals und wiederhole den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung."

Synagogenkonzert der Nueva Comunidad Israelita

B. S.: — Am vergangenen Montag veranstaltete die NCI im Chaim Weizmann-Tempel ihr 2. Synagogenkonzert. Herr Alfredo Katz, der Präsident der Gemeinde, der das überaus zahlreich erschienene Publikum begrüsste, konnte seiner Genugtuung Ausdruck geben, dass dieses Konzert durch die Zusammenarbeit sämtlicher Gemeinden unseres Sektors, die alle ihre Kantoren zur Verfügung gestellt hatten, eine besondere Bedeutung erlangt hat.

Als Erster sang Herr Alfred Baruch, vom „Bet Israel", das Mi'adir, und dann ein von Herrn Stein vertontes Lied: „Wir waren nicht immer ein Volk der Tränen...", vom Komponisten selbst am Klavier begleitet. Darauf sang Herr Heinz Gaebler, vom „Lamroth Hakol", zwei liturgische Gesänge mit Chor, von Levandowsky wobei Herr J. Danti aus dem NCI-Chor mit einem Tenorsolo hervortrat. Den ersten Teil des Abends beschloss Herr Ernst Vogel, von der ACIBA, der zusammen mit dem Chor ebenfalls zwei religiöse Melodien von Levandowsky vortrug.

Der zweite Teil begann mit dem „Ad mo'odom", vorgetragen vom Chor, wobei der junge Geiger Tomás Tichauer das dazugehörige Violinsolo spielte. Hierauf sang Herr Kantor Walter Bluhm, von der NCI, der auch die künstlerische Gesamtleitung des Konzerts innehatte, ein israelisches Lied: „Yeruschalayim" und darauf „Uw' nujau yaumar" von Levandowsky, begleitet vom Chor, dessen Mitglied Herr Leo Kalwariski das Bass-Solo sang. Herr Erwin Goldberg, vom „Culto Israelita de Belgrano", sang ein Kiddusch (in Bearbeitung von Borenstein) und das Ygdal in der Vertonung von Levandowsky, begleitet von Chor. Zum Abschluss sang der von Herrn Walter Bluhm geleitete ausgezeichnete Chor der NCI drei Festtagsgesänge: „B'tzess yisroel", „Mo oschiw" und „Halelu". Am Harmonium begleiteten abwechselnd die Herren Hugo Paradies und Erico Wolff.

Alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes, um den Abend würdig und genussreich zu gestalten. —

Algerische Juden in Frankreich

Paris, — Ein Beamter des zentralen jüdischen Wohlfahrts-Büros in Frankreich gab bekannt, dass zwischen 40.000 bis 45.000 Juden aus Algerien in den letzten Wochen in Frankreich angekommen sind. Julien Samuel, der amtierende Direktor des Vereinten Jüdischen Sozialfonds erstattete diesen Bericht auf der Schluss-Sitzung der europäischen Konferenz für Gemeindedienste. Auf der gleichen Sitzung teilte Dr. Astorre Mayer aus Mailand mit, dass die jüdischen Gemeinden von sieben europäischen Ländern 150.000 Dollar für einen gemeinsamen, von der Konferenz verwalteten Fonds beigesteuert haben, um den Juden aus Algerien und anderen nordafrikanischen Ländern zu helfen.

Ferner wurde den Delegierten mitgeteilt, dass die Föderation der schweizer Juden und die Jüdische Gemeinde von Kopenhagen sich erboten haben, algerische jüdische Kinder in Sommerlagern und Privathäusern unterzubringen. Charles Jordan, der Generaldirektor des Joint, berichtete seinerseits über die Bemühungen zugunsten der Flüchtlinge, die zu Tausenden in Frankreich eintreffen. Jordan enthüllte, dass ein Vertreter des Joint nach Algerien geschickt wurde, um den Juden zu helfen, die noch dort verbleiben, ihre Gemeindedienste weiterzuführen. Als erstes habe dieser Repräsentant die Evakuierung von 175 Kindern unternommen, deren Eltern sie aus der Gefahrenzone zu entfernen wünschten. Weiterhin sei es notwendig gewesen, für die Juden zu sorgen, die mittellos geblieben sind.

Das französische Oberrabbinat kündigte die Schaffung eines religiöesn Sonderfonds an, der die Sorge für die religiösen Bedürfnisse der Flüchtlinge übernehmen soll. Diese Bekanntgabe erfolgte auf einer Konferenz des französischen und algerischen Konsistoriums und Vertretern der traditionellen jüdischen Organisationen.

Julien Samuel wies darauf hin, dass die jüdischen Flüchtlinge aus Algerien zwar von dem neuen französischen Flüchtlings-Gesetz begünstigt werden, doch hätten einige Flüchtlings-Gruppen besondere und dringende Bedürfnisse, die von der französischen Judenheit befriedigt werden müssten. So seien die Probleme, welche durch die Ueberführung einer solchen Menge von Menschen verursacht werden, im Fall der jüdischen Algerien-Flüchtlinge besonders brennend, „denn diese haben seit je ein traditionelles und religiöses Leben geführt." Die Hauptprobleme liegen somit auf kulturellem und religiösem Gebiet, wie er feststellte, und so sei seiner Meinung nach die Schaffung von Synagogen und Religionsschulen geboten, um eine Auflösung zu verhüten und die Eingliederung dieser Juden in das französische jüdische Leben zu erleichtern. (ITA)

ISRAEL - BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,
VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

JUEDISCHE WOCHENSCHAU in Montevideo/Uruguay
Einzelnummer 70 Centésimos
Jahresabono 45.— $ urug.
LUFTPOST-VERSAND DURCH „PLUNA"
ANZEIGEN-ANNAHME
Librería Neulaender
RIO BRANCO 1231 Tel. 83887
ABONOS — COBRANZA
Sra. L. Loeblowitz
PARAGUAY 1164, piso 2, apt. 9
Distribuidor: KIOSK TUREK
CONSTITUYENTES 1757 Tel. 42-640

Ihrer lieben Mutter und Grossmutter, Frau

JOHANNA MAINZER

gratulieren zu ihrem

75. GEBURTSTAG

IHRE KINDER UND ENKEL

Empfang am 28. Juli von 17—19 Uhr, Callao 2049

Wie liegen die Feiertage im Jahre 5722/5723

Donnerstag, den 19. Juli	Fasten Schiwa assar be Tamus
Mittwoch, den 8. August	Erew Tischa be Aw
Donnerstag, den 9. August	Tischa be Aw
Freitag, den 28. September	Erew Rosch Haschana
Sonnabend, d. 29. September	1. Tag Rosch Haschana 5723
Sonntag, den 30. September	2. Tag Rosch Haschana 5723
Montag, den 1. Oktober	Zom Gedalia
Montag, den 8. Oktober	Jom Hakipur

Deutsche Studenten und Israel

Israel droht dieses Jahr zu einem Wallfahrtsort der Deutschen zu werden. Allein vierzig Jugendgruppen werden nach Israel reisen. Vor drei Jahren waren es weniger als ein halbes Dutzend, 1957 war es eine einzige Gruppe. Was zieht diese jungen Deutschen nach Israel — Abenteuerlust, ein moralischer Impuls, die Faszination der Wiedergeburt eines Volkes?

Die moralische Komponente des deutschen Interesses für den Staat Israel ist nicht zu unterschätzen. Immer häufiger trifft man unter Jugendlichen auf die Meinung, dass dem deutschen Volk aus dem Geschehen der Vergangenheit eine besondere Bindung an den jüdischen Staat erwachse. Offenbar hat der Eichmann Prozess diese Meinung bestärkt. Vieles an der Israel-Begeisterung der Jugend wird vorübergehend sein, es gibt in ihr aber auch Elemente der Kontinuität. An einer Anzahl deutscher Hochschulen bestehen „Deutsch-Israelische Studiengruppen" (DIS), die sich die Pflege der Beziehungen zwischen Deutschland und Israel zur Aufgabe gemacht haben. Dem Kuratorium dieser seit einem Jahr auf Bundesebene vereinigten Studentengruppen gehören Persönlichkeiten wie Theodor Heuss, Carlo Schmid, Franz Böhm Alfred Marchionini und Probst Heinrich Grüber an.

Das Seminar „Israel heute und die deutsch-israelischen Beziehungen", das die DIS kürzlich auf der Jugendburg Gutenfels am Rhein veranstalteten, zeigte, dass es nicht allein eine oberflächliche Israel-Romantik ist, die den jungen Staat für Deutsche so anziehend erscheinen lässt. Hier war ernsthaftes Fragen. Wann wird die Bundesrepublik den Staat Israel diplomatisch anerkennen?

Diese Frage wurde während des Seminars immer wieder gestellt. Dr. Stercken vom Bundespresseamt, der über die Nahostpolitik der Bundesrepublik referierte, hatte einige Mühe, den Unmut der Studenten über das Ausbleiben diplomatischer Beziehungen zu dämpfen. Er wie auch Professor Franz Böhm stimmten den Studenten allerdings darin zu, dass die Anerkennung Israels bald erfolgen müsse, wenn die Bundesregierung nicht in ein moralisches Zwielicht geraten wolle. „Die Verstimmung in Israel über unsere Haltung wächst", meinte Böhm. „Es ist höchst achtbar, dass die Israelis erst jetzt ungeduldig zu werden beginnen. Immerhin waren sie schon 1955 bereit zur Aufnahme normaler diplomatischer Beziehungen."

Im Mittelpunkt der Referate von Probst Dr. Grüber und Rabbiner Dr. Blumenthal stand der Gedanke des Dialogs. Beide, der Christ und der Jude, lehnten eine gegenseitige Missionierung ab. „Wir Christen sind gegenüber den Juden unglaubwürdig geworden", meinte Grüber. Wichtig sei das Gespräch, das das Anderssein des anderen respektiere. „Una sancta hominum bonae voluntatis" nannte es Propst Grüber.

Eine Frage konnte das Seminar nicht beantworten: Wird sich Israel behaupten? Auf die Dauer wird der jüdische Staat nur weiterexistieren können wenn es zu einem friedlichen Ausgleich zwischen Israel und den arabischen Staaten kommt. Die Nahostpolitik der Bundesrepublik, so hörte man auf dem Seminar, sollte systematisch versuchen, die Voraussetzungen für einen Frieden zwischen Israel und den Arabern zu schaffen. Aber auch die deutschen Studenten könnten ihr Scherflein beitragen. „An deutschen Universitäten studieren 6.000 Araber", sagte ein Teilnehmer. „Sie werden das Gesicht des arabischen Nationalismus von morgen mit bestimmen. Sollten wir nicht im Sinne einer Mässigung auf unsere arabischen Kommilitonen einwirken? Die arabischen Studenten sollten nicht lediglich eine wissenschaftliche oder technische Ausbildung in Deutschland erhalten, sondern wir sollten sie auch an der Erfahrung teilhaben lassen, die wir Deutschen mit einem hemmungslosen Nationalismus gemacht haben."

Jüdisches Theater wird abgerissen

Wien. — Das Gebäude des Jüdischen Theaters in Warschau wird abgerissen, da der gesamte Strassenzug architektonisch neu gestaltet werden soll. Bisher steht jedoch noch nicht fest, wo das Ensemble künftig spielen kann. Das warschauer Jüdische Theater gibt fast täglich zwei Vorstellungen mit Stücken in jiddischer Sprache. (AWZ)

Anne Frank-Strasse

Montevideo. — In einer kürzlichen Sitzung der Stadtverwaltung Montevideos wurde der Antrag des Stadtrats Mario Leguizamón angenommen, eine Strasse der uruguayischen Hauptstadt nach Anne Frank zu benennen.

Leguizamón hatte seinen Vorschlag mit der folgenden Erklärung begründet: „Angesichts der Anzeichen einer Wiedergeburt von Nazismus und und Antisemitismus bildet der Namen Anne Frank einen Ausdruck der Brüderlichkeit, die das uruguayische Volk mit all denen verbindet, welche unter der Ungerechtigkeit von Rassenverfolgungen leiden." — (ITA)

NACHRICHTEN AUS ISRAEL

JUGENDZENTREN

Angesichts der ständig zunehmenden Einwanderung und der immer grösser werdenden Not an Ausbildungs-Stätten für jugendliche Einwanderer, werden in Bälde mit Hilfe von Keren Hajessod-Geldern weitere fünf Jugendzentren eröffnet werden.

Heute bestehen im Lande 10 Jugendzentren mit mehr als 1000 Zöglingen; sie werden gemeinsam von der Jugendalija, der Absorptions-Abteilung der Jewish Agency und den Ministerien für Arbeit und Erziehung unterhalten und geleitet. Während der 10 Jahre des Bestandes der Jugendzentren haben dort mehr als 10.000 Jugendliche Erziehung und Ausbildung erhalten.

NEUSIEDLUNG

Es wurden Pläne zu einer Besiedlung des Gebietes von Korasin ausgearbeitet, das nördlich vom Kinneretsee liegt und ein für den Anbau von Exportgemüse geeignetes Klima besitzt. Die Arbeiten sollen von der Kolonisations-Abteilung der Jewish Agency vorgenommen und aus Keren Hajessod-Geldern finanziert werden.

Im Plan ist die Ansiedlung von 800 Familien vorgesehen, von denen ein Drittel in der Landwirtschaft arbeiten, während das zweite in der Industrie und das letzte bei verschiedenen Dienstleistungen Beschäftigung finden soll.

50.000 WOHNUNGEN

Die Regierung befasst sich jetzt mit dem Wohnbauprogramm für 1963, das 50.000 Einheiten umfassen soll. Hiervon sollen 60 Prozent im Negew, im Norden des Landes und Jerusalem errichtet werden, während die restlichen 40 Prozent auf die Gebiete von Tel Aviv, Haifa und Ortschaften im Zentrum des Landes entfallen.

TABAK

Angesichts des steigenden Bedarfes plant man die Anbaufläche von Tabak zu vergrössern. Im Vorjahr bauten Araber Tabak auf 36.000 Dunam an, während die Anbaufläche im jüdischen Sektor 5.200 Dunam betrug. Der Jahreskonsum von Tabak in Israel beläuft sich auf etwa 3.000 Tonnen; hiervon werden rund 25 Prozent mit einem Aufwand von einer Million Dollar eingeführt.

AGAVEN IM NEGEW

Die Agavenpflanzungen von Gilat im Negew, die eine Fläche von 15.000 Dunam bedecken, werden in diesem Jahr einen Ertrag von 40 Millionen Blättern, die 500 Tonnen Fasern ergeben, abwerfen; hiermit ist der Landesbedarf zu einem Fünftel gedeckt. Im Gebiet von Arad, mit dessen Besiedlung vor kurzem begonnen wurde, gibt es gegenwärtig 300 Dunam Agavenpflanzungen und im Gebiet von Besor 1.000 Dunam.

ENTWICKLUNGS-GEBIETE

Dimona, selbst ein Städtchen von Neueinwanderern, das sich in den letzten Jahren in geradezu staunenswerter Weise entwickelt hat, ist der Ort, der im abgelaufenen Finanzjahr die grösste Zahl von Einwanderern aufnahm. Von den neu eingewanderten Familien wurden 64,3 Prozent in Entwicklungsgebiete gebracht, während 35,7 Prozent in den Städten und älteren Ortschaften des Landes ansässig gemacht wurden.

NEUE SIEDLER FUER SCHOKDA

Vor einigen Wochen wurden 17 Familien von Neueinwanderern direkt vom Schiff nach Schokda im Negew gebracht und in diesem Dorf angesiedelt. Die Neusiedler, die zusammen 110 Seelen zählen, haben sich im ersten Stadium gut eingeordnet und man hofft, dass sie in ihrem neuen Wohnort Wurzeln schlagen werden.

AUFLOESUNG EINER MAABARA

Die seit langem bestehende Maabara von Ramatajim wurde aufgelöst und ihre Insassen in ständige Wohnungen überführt. In diesem Ort wird viel für die Einordnung von Neueinwanderern geleistet. So wurden vor kurzem 45 Familienn von neuen Einwanderern gleich nach ihrer Ankunft in für sie bereitgestellten Wohnungen in neuen Häusern untergebracht.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קיימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO

Corrientes 2294 — VI Stock — T. E. 48-3695 48-5683

THEODOR HERZL-GEDENKFEIER

Am 10. Juli führten wir gemeinsam mit dem ganzen zentraleuropäischen Sektor eine Herzl-Feier anlässlich der am 20. Tamus bevorstehenden 58. Jahrzeit des Schöpfers des politischen Zionismus durch, auf der, nach einleitenden Worten unseres Vorsitzenden, der Generalsekretär des Landesdirektoriums des KKL, Chawer Moses Sendery, sprach.

Der Redner gab einen interessanten Ueberblick über die Entwicklung vor allem des Negew, über seine Bedeutung für die künftige Kolonisation und über die Beziehung Israels zu den jungen und neuen afrikanischen Staaten. Der sehr lehrreiche Vortrag bildete einen ausgezeichneten Auftakt für die Vorführung der beiden neuen KKL-Kulturfilme „Ewiges Sandmeer" und „Galil", die starken Anklang fanden zumal sie neue Eindrücke vermittelten.

TROTZ ZUSAGE — SEHR GERINGE BETEILIGUNG

In freundlichster Weise hatte die „Nueva Comunidad Israelita" ihren schönen Saal für die Veranstaltung zur Verfügung gestellt, und man durfte erwarten, dass die Zusage von zehn Gemeinden und Organisationen unseres Sjrachkreises, diesen Abend als den ihrigen anzusehen, ein grosses Auditorium anlocken würde. Diese Annahme war irrig. Es fand sich nur ein sehr kleiner Kreis interessierter Menschen zusammen, und mehrere Vorstände liessen sich nicht einmal vertreten, sodass man von einer Gemeinschafts - Veranstaltung, wie sie nach vielen Jahren zum ersten Mal geplant war, nicht sprechen kann; vielmehr muss auch hier — ähnlich wie im Fall der grossen DAIA-Kundgebung vom 2. Juli — auf ein Fehlen des nationalen Verantwortungs - Bewusstseins hingewiesen werden. Besonders bedauerlich dürfte das Wegbleiben der sämtlichen Herren Lehrer sein, da ihre Mitwirkung in der Keren Kajemeth - Arbeit für die Schuljugend, in erzieherischer Bedeutung, unerlässlich ist.

Dieser KKL-Veranstaltung kam mit Rücksicht auf die erforderlichen grossen Opfer, die vom argentinischen Jischuw für Israel und seine Aufgaben gebracht werden müssen, in diesem Augenblick eine besondere Bedeutung zu. Dies ist von weiten Kreisen und auch von Verantwortlichen an der Spitze der Organisationen nicht verstanden worden.

Die Freunde des KKL, die dessen enorme Leistung auch in der Gegenwart und vielleicht noch mehr in naher Zukunft zu würdigen wissen, werden sich durch diese Enttäuschung nicht entmutigen lassen. Sie wissen, dass ganz Israel ein einziges lebendiges Denkmal von Theodor Herzl darstellt, und dass es keine schönere Ehrung geben kann für diesen grossen Sohn unseres Volkes, der die moralischen und politischen Grundlagen des jüdischen Staates schuf, als für Israel und die nationale Renaissance des jüdischen Volkes zu arbeiten. Der Keren Kajemeth Lejisrael zeigt einen der wichtigsten Wege zur Errichtung dieser hohen Ziele.

Aus unserer Arbeit

Aus dem Nachlass von Frau Bella Mann s. A. wurde uns von Herrn Werner Rosenberg und Frau Henny, geb. Mann die Summe von 10.000.— überwiesen. Zum Andenken an die Verstorbene werden Bäume im „Dr. Mibashan-Wald" gepflanzt.

Anlässlich der Hochzeit von Herrn Samuel Wrobel und Frl. Berta Liberman wurde durch die Mitarbeit von Frau Frida Schindel de $ 8.000.— gesammelt; das neuvermählte Paar wird in Zaslavsky und Herrn Zwierzynsky der Betrag von das „Goldene Buch" in Jerusalem eingetragen.

Anlässlich der Vermählung von Herrn Alfredo Böninger und Frl. Anita Kahn ergab die Sammlung zugunsten des KKL den Betrag von $ 5.670.—; auf den Namen der Neuvermählten werden Bäume in Israel gepflanzt.

Bei der Verlobungsfeier von Herrn José Heimenrath und Frl. Ester A. Sacrao wurde durch die Mitarbeit von Carmen und Bubi Heimenrath die Summe von $ 2.350.— gesammelt; auf den Namen des Brautpaares werden Bäume gepflanzt.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

HOTEL DAPHNE
IHR HOTEL IN
HAIFA - Israel
VORHERIGE BESTELLUNGEN RATSAM
HAIFA, Hadar Hakarmel, Nordaustr.

HOTEL ARMON
ISRAELS SCHOENES TOURISTENHOTEL
Die beste Küche
Angenehmer Aufenthalt
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

Dr. MAX FLESCH
Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art
TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

Industrial & Comercial Bank
(ISRAEL - LATIN AMERICA) Ltd.
TEL AVIV 65, Allenby Road
NEUE BUEROS IN BUENOS AIRES
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-3463
(GALERIA DEL OBELISCO)
INCOBA
INVESTMENT & TRUST Cia.
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-3463

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr 15
Abends: 19 Uhr.
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos PINCHAS
Freitagabend 19 Uhr. Ansprache.
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 44.

Fraugengruppe:

Am Montag den 23. Juli, um 16 Uhr, findet in unserem Gemeindehaus die allmonatliche Veranstaltung unserer Frauengruppe statt. An diesem Nachmittag spricht Frau Prof. Anni Speier über „Kinderprobleme und Erziehung". In Anbetracht dieses interessanten Themas erwarten wir eine starke Beteiligung unserer Damen.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienste:
Freitagabend um 20 Uhr 30 im Gemeindehaus Int. Witcomb 331.

GEMEINDEABEND:
Am Sonnabend, den 21. Juli, um 21 Uhr, findet ein Gemeindeabend statt, an dem Herr Prof. Dr. Günther Ballin über das Thema „Die Lage der Juden in der Welt und in Argentinien" sprechen wird. Wir erwarten einen regen Besuch unserer Mitglieder und Freunde.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-N2245.

Deporte Juventud:

El Domingo que viene comenzará el Torneo de Futbol que organiza la L.I.F. y en el cual participamos con dos equipos en la cancha de Defensores de Belgrano. Este domingo jugarán a las 12 horas Bet Israel B v. IGUD B. 14 horas: C.I.B. v. David Wolffsohn. 15.45 hs.: Bet Israel A — Bar Kochba. Nuestros equipos juegan en el mismo campo el domingo 29 de julio a las 12 horas el B versus Igud B, y a las 15.45 horas el equipo A versus ACIBA.

Beth Hamidrasch
CERRITO 774

GEBETZEITEN
Schabbos PINCHAS
Freitag, den 20. Juli:
Eingang: 17 Uhr 40
Samstag, den 21. Juli:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 18 Uhr 10
Ausgang: 18 Uhr 44.
Wochentage.
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL
Conde 1345 Tel. 76-6623

GOTTESDIENST am Schabbos PINCHAS 20.—21. Juli 1962:
Freitagabend Minchah 18 Uhr 15 anschliessend Lehrvortrag und Abendgottesdienst.
Sonnabend früh: Morgengottesdienst 8 Uhr 30. Barwitzva Ruben Rosenberg, Sohn des Herrn Werner und seiner Gattin Henni Mann de Rosenberg.

GEMEINDEABEND
Am Mittwoch, den 25. Juli, findet ein Aussprache-Abend unter unseren Mitgliedern statt, auf dem der Vorstand Bericht über unsere Pläne geben wird und alle Mitglieder Gelegenheit haben werden, ihrerseits Vorschläge zur weiteren Arbeit zu machen. Der Zutritt zu dieser Veranstaltung ist nur für Mitglieder.

JUEDISCHES LEHRHAUS
Am Montag, den 30. Juli, werden die Lehrvorträge von den Herren Dr. Rosenberg und Dr. Swarsensky fortgesetzt.

TEENACHMITTAG DER FRAUENGRUPPE
Am Dienstag, den 24. cr., veranstaltet um 16 Uhr pktl. unsere Frauengruppe im Gemeindehaus Cramer 2060 einen Teenachmittag, auf dem Frau Käthe Reis lesen und sprechen wird, während Frau J. Rabinowitz moderne und klassische Lieder zu Gehör bringt.

IVRIT-KURSE ALLWOECHENTLICH
Im Gemeidehaus Cramer 260 laufen vier Iwrit-Kurse. Anfänger: Montag 18 Uhr 30, Mittwoch 19 Uhr 15, zweites Lehrjahr: Dienstag und Donnerstag 16 Uhr 30; Fortgeschrittene: Montag 17 Uhr, Mittwoch 17 Uhr 50.
Ein neuer Anfängerkurs hat am Dienstag, den 17. Juli, angefangen und wird Dienstags und Donnerstags um 18 Uhr fortgesetzt. — Anmeldung Tel. 76-7452.

ELTERN-ABEND
Der Círculo de Matrimonios Jovenes veranstaltet am Mittwoch, den 1. August um 20 Uhr 45 pktl. im Gemeindehaus Crámer 2060 einen instruktiven Diskussionsabend über „Psicología pedagógica", den Dr. J. Rogowsky (in spanischer Sprache) leiten wird und in dem er auf die Probleme unserer Kinder unter den jetzigen Zeitumständen eingehen wird. Die Teilnahme aller Eltern unserer Kinder ist Gebot der Stunde.

JUGEND UND SPORT
Im Gemeindehaus Cramer 2060 hat unsere Jugendarbeit ihr Heim gefunden. Am Werktag versammeln sich abends die Jugendlichen über 15 Jahre. Am Sonnabend nachm. treffen sich die Jüngeren in drei Gruppen geteilt: 7—10-Jährige um 16 Uhr, 10—12-Jährige um 15 Uhr, 12—15-Jährige um 15 Uhr.
Der Sportbetrieb geht unverändert weiter am Sonntag von 9—12 Uhr auf dem Sportplatz Tronador—Monroe.

FUSSBALL
Am kommenden Sonntag, den 22. Juli, um 12 Uhr, spielt unsere B-Mannschaft gegen Irgud B. Um 15 Uhr 30 tritt unsere A-Mannschaft gegen Bar Kojba A an. Die Spiele finden im Stadium „Defensores de Belgrano" statt.

STRICKNACHMITTAGE
An jedem Donnerstag treffen sich um 15 Uhr 30 die Damen, die gemeinsam ihre Handfertigkeit in den Dienst einer guten Sache stellen wollen. Wenn gute Reden sie begleiten, fliesst die Arbeit munter fort.

CAMPAÑA UNIDA 1962
Wer seine Zeichnung für dieses Jahr noch immer nicht abgegeben hat, hole das Versäumte schnell nach und befreie so unsere Kräfte für den Aufbau von Bet Israel.

Asociación Religiosa Concordia Israelita
Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN
Schabbos PINCHOS
Freitag, den 20. Juli:
Eingang: 17 Uhr 40
Samstag, den 21. Juli:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr 15
Raschi Schiur: 17 Uhr 15
Minchoh: 17 Uhr 45
Ausgang: 18 Uhr 44.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag Schacharis 7 Uhr. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 18 Uhr.

GRUPOS INFANTILES:
Se reunirán el próximo sábado a las 16.15 horas en las siguientes casas:
Niñas de 10 a 12 horas en Nahuel Huapi 2504.
Niñas de 8 a 9 años en Crámer 2273.
Varones y niñas de 6 a 7 años en Monroe 2773.
Varones y niñas de 4 a 5 años en Promoteo 3145.
ADOLESCENTES:
Este Motsaei Shabat nos reuniremos en Corrientes 4774, 4º, Dep. 44, a las 20.30 horas.
TENACHSCHIUR FUER DAMEN:
Der nächste Schiur, unter Leitung von Frau Rabb. Oppenheimer findet kommenden Schabbos, um 17 Uhr 30, in der Mendoza 2285, statt.

CIRCULO DE MATRIMONIOS JOVENES
La próxima reunión se realizará el jueves 26 del cte. a las 20.30 horas, en Moldes 1896, I. B. Hablará en esta ocasión el Ing. Shalom Rosenberg sobre "Ciencia y religión". Rogamos puntual asistencia.
MISRACHI-FRAUEN-GRUPPE-BELGRANO:
Am Schabbos, den 28. Juli, begeht s.G.w. unser verdienstvolles Mitglied, Frau Paula Heymann, geb. Neumann, früher Siegburg, ihren 80. Geburtstag. Aus diesem Anlass findet am Samstag, den 28. Juli, von 17 bis 20 Uhr ein Empfang im Hause Obligado 2285 für alle Freunde und Bekannte statt.
FRAUENGRUPPE DER CHEWRO SCHAUMREI MIZWOH:
Am 28. Juli begeht s.G.w. Frau Paula Heymann, Gattin des ehemaligen Lehrers unserer Gemeinde, Herrn Max Heymann s. A., ihren 80. Geburtstag. Wir wünschen unserer lieben „Tante Paula" herzlich Masel Tow. — Am 15. August um 15.30 Uhr, veranstalten wir zu Ehren von Frau Heymann einen Teenachmittag, um diesen Festtag gebührend zu feiern. Alle Mitglieder der Frauenchewroh und Freundinnen der Jubilarin sind höfl. eingeladen, an dieser Ehrung teilzunehmen.

CAMPAMENTO CHASCOMUS:
Im Laufe der letzten Woche haben wir zum ersten Mal ein „campamento" in Chascomús für Jungen und Mädchen von 10 bis 16 Jahren durchgeführt.
Die relativ grosse Anzahl der Teilnehmer, ca. 30 Kinder, bewies das Interesse unserer Mitglieder und Freunde.
Bei Spiel, Lernen, Spaziergängen, gutem Essen und schönem Wetter verflossen die Tage viel zu rasch, so dass die meisten gerne länger geblieben wären.
Wir danken an dieser Stelle den Damen Fleisschmann und Spangenthal und Herrn Rodolfo Jacobi für ihre wertvolle Mitarbeit.

WIZO Centro Europeo

Die Jung - Wizo - Gruppe „Henriette Szold" veranstaltet am 24. Juli um 20 Uhr 30 im Wizoheim, Larrea 1225 einen Kulturabend, an dem Herr Egon Fleischer seinen Film „Eine Reise nach Israel" vorführen wird, mit Kommentaren in deutscher Sprache. Wir laden hiermit alle Mitglieder und Freunde sehr herzlich zu diesem Abend ein.
Vergessen Sie nicht, dass Sie schon jetzt bei allen Kommissionsmitgliedern die Bonos erhalten können, die im November ausgelost werden und dem glücklichen Gewinner eine Hin- und Rückreise nach Israel mit 14tägigem Aufenthalt gestatten.
Jede jüdische Frau soll Wizo-Mitglied sein. Sind Sie bereits Wizo-Mitglied, dann werben Sie andere!

J. N. D. A.

Javerim, te invitamos cordialmente a nuestro K. Shabat para toda la juventud programada para el próximo viernes 27 del cte. a las 20.15 horas organizado por N. C. I. en Arcos 2319 en conmemoración del aniversario Herzl-Bialik.

Forum Sionista BARKOJBA
Gorriti 3951 T. E. 87-7559

DAS EREIGNIS DES JAHRES
ist der Bar Kochba-Ball am 11. August in den Räumen der Pestalozzi-Schule anlässlich des 25. Jubiläums unserer Institution. Alle Vorbereitungen sind bereits im Gange. 3 Orchester — Buffet — Bar — und wie immer erwarten jeden Ballbesucher grosse Ueberraschungen. Reservieren Sie sich den 11. August für den Bar Kochba-Ball.

BAR KOCHBA ALS GAST BEIM ITUS IN MONTEVIDEO
Am Freitag, den 6. Juli, ist eine Delegation von 40 Sportlern einer Einladung des Itus folgend nach Montevideo gefahren, um an einem Sporturnier teilzunehmen. Als Gast aus Buenos Aires war noch die Aciba und aus Montevideo der Klub Kinereth zugegen. Nach dem Austausch von Wimpeln der teilnehmenden Institutionen begann am Sonnabend das 1. Fussballspiel gegen Kinereth, welches unentschieden 3:3 endete. In einem 2. Spiel gegen Itus konnte sich unsere Mannschaft nicht behaupten, so dass Itus als Sieger hervorging. Zwei sehr schöne und interessante Spiele waren die unserer Jüngsten im Baby-Footbal gegen Aciba und Itus, obwohl unsere Mannschaften in beiden Spielen keinen Triumph erringen konnten.
Erstmalig spielte unsere neue Jugend - Ping - Pong-Mannschaft in einem Tournier, was für die Jugendlichen, ebenso wie das Baby-Fussballspiel erfahrungsgemäss von grosser Bedeutung war. Unsere „alte" traditionelle Ping - Pong-Mannschaft bestehend aus unseren Chawerim Jaime Laus, S. Hassner und Harry Zimmerspitz konnten die Spiele gegen Aciba und Itus 5:1 bzw. 5:0 gewinnen und so als Sieger im Ping-Pong-Tournier hervorgehen und den für diesen Sport ausgesetzten Pokal nach Buenos Aires mitbringen.
Am Sonntag fand ein Kameradschaftsessen statt, zu dem der Itus alle Teilnehmer eingeladen hatte, und wir benutzten die Gelegenheit, dem Itus als Erinnerung an dieses Sporttreffen eine Plakette mit einem Fahnenmast als Geschenk

(Weitere Vereinsnachrichten auf Seite 11)

Hable y escriba HEBREO
en 3 MESES
COMIENZA EL 6 DE AGOSTO
horarios a su elección
ULPAN ACELERADO
INSCRIBASE en el I. I. C. A. I.
PARAGUAY 1535

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN
zu Gunsten der
Asociación Filantrópica Israelita
Cangallo 1479 1° 40-4900 — 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47 - 9096-99
SONNTAGSKURSE
AM SONNTAG, DEN 22. JULI, UM 10 UHR
im Festsaal der Kehilla, Pasteur 633
Redner: ABRAHAM PESSKIN
„J. N. BIALIK"
Redner: MENACHEM GELERNTER
„THEODOR HERZL" (in jiddischer Sprache)
Konzert: CHOR HASOMIR

WIR BITTEN
unsere Leser

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung in Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

..... (Name)

..... (Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: ... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

DER RELIGIOESE ANTISEMITISMUS

London. — Reverend W. Simpson, der Generalsekretär des gemeinsamen Rates von Juden und Christen in England, lobte die Anstrengungen der christlichen Führer, die üblichen Vorurteile gegen die Juden zurückzuweisen. Er unterstrich, dass sich diese Kreise darum bemühen, die falschen historischen Darstellungen und Interpretationen, deren Opfer die Juden sind, zu korrigieren. Er sagte: „In unserer Generation ist „Der Jude am Kreuz" enger mit den Juden in den Gaskammern identifiziert worden, als mit denjenigen, die noch immer die historischen Vorgänge wiederholen, die einmal zur Kreuzigung geführt haben, um das jüdische Volk mit Verantwortlichkeiten zu belasten, die in Wahrheit der ganzen Menschheit zufallen."

Gerade zu Ostern sei die Situation vieler Juden gefährdet, weil durch die dauernde Wiederholung derselben Behauptung in Musik, Drama und Predigten, die Juden für alle Zeit mit der Kreuzigung von Jesus Christus belastet werden sollen.

New York. — Ein theologisches Seminar in den USA hat eine neue Untersuchung darüber angestellt, welche Textbücher in den protestantischen Schulen noch immer Lehrmaterial gegen die Juden enthalten. Allerdings kommt diese Studie zu dem Ergebnis, dass — von wenigen Ausnahmen abgesehen — die Juden in protestantischen Lehrbüchern nicht so stark angegriffen werden, wie in den Schulbüchern anderer religiöser Gruppen.

Dr. Bernard Olson, der diese Untersuchung für die Yale-Universität angefertigt hat, unterstreicht die Tatsache, dass in allen Zweigen der protestantischen Kirche die Juden und das Judentum in einem günstigen Licht erscheinen. Demgegenüber seien die Lehrbücher der konservativen Kirche für die Juden absolut negativ. Immer wieder wird darauf hingewiesen, dass vor allem die Behauptung, die Juden hätten Christus gekreuzigt, zu Vorurteilen und Hassgefühlen gegen die Juden führt. Gewiss bestehe noch immer die Möglichkeit, dass ein christliches Kind die negative Darstellung der alten Juden auf die heutigen Juden bezieht. Im allgemeinen aber sei festzustellen, dass sich alle kirchlichen Autoren darum bemühen, der Wahrheit ein bisschen näher zu kommen und die Juden im positiven Sinne darzustellen.

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 10)

zu überreichen. Anlässlich des 25. Jubiläums des Bar Kochba überreichte Chawer Jacobo Reissman dem Itus als Gastgeber einen Pokal mit dem Wunsch, diesen der ACIBA zu übergeben, welche diesem Wunsch spontan nachgekommen ist. Es war ein Kameradschaftstreffen jüdischer Sportler, und es bleibt nur der Wunsch zu hoffen, dass sich diese Treffen regelmässig wiederholen. Wir wollen es nicht versäumen, dem Itus nochmals auf diesem Wege für die freundliche und liebenswürdige Aufnahme unseren aufrichtigsten Dank auszusprechen.

FUSSBALL

Am Sonntag, den 22. Juli, spielt unsere 1. Mannschaft in dem von der neugegründeten jüdischen Fussballiga (Liga Israelita de Footbal) organisierten Fussballtournier gegen die Mannschaft von Bet Israel A um 15 Uhr 45 auf dem Sportplatz von Defensores de Belgrano. Wir erwarten zu diesem Spiel alle Fussballanhänger.

EINHEITSKAMPAGNE

Wir erinnern alle unsere Mitglieder daran, recht bald ihrer Ehrenpflicht gegenüber der Einheitskampagne nachzukommen. Laut Vorstandsbeschluss muss jeder Bar Kochbaner Zahler der Einheitskampagne sein. Erleichtern Sie unseren Mitarbeitern ihre Aufgabe und zahlen Sie unaufgefordert bei unseren Delegierten der Einheitskampagne.

25 Jahre ACIBA

Maure 2325 — T. E. 77-8905-6

KABARETT-ABENDE LILIANETTE

mit Herrmann Ludwig am Klavier mit ihrer 1 Personen-Revue „Man kann ruhig darüber reden" — Eine musikalische Illustrierte.

Der Vorverauf für diese Abende hat über alle Erwartungen stark eingesetzt, ein Beweis dafür, wie sehr unser Publikum grosse Leistungen zu würdigen weiss. Die Erwartungen werden nicht enttäuscht werden. Die Künstlerin wird ständig die Szene wechseln, wird als Cleopatra, Circe und in vielen anderen Rollen auftreten und ihre grosse Befähigung für diese Art von Kunst zeigen, die sie so vollendet verkörpert. Aus aller Welt, Amerika und Europa kommen ihr immer neue Gastspiel-Angebote. Sie tritt in Buenos Aires ausschliesslich in der ACIBA auf. Der Vorverkauf bis Sonntag, den 22. Juli, findet im Heim, Maure 2325, ab 18 Uhr und ab Montag, den 23. Juli, in der Buchahndlung „Peter Pan" Esmeralda 1050, auch für Nichtmitglieder, zu Geschäftszeiten statt.

GRUPOS JUVENILES

Hoy, viernes, 20 de julio, a las 17.45 horas, habrá una función cinematográfica para los grupos cadetes A y B. En ella se proyectarán películas sobre temas de investigación en Israel. Debido a lo interesante del tema nos hacemos un deber de invitar a todos aquellos que se interesan por el mencionado tema.

NATACION

Hoy, viernes, 20 de julio, a las 19 horas, en el natatorio de la calle Figueroa Acorta 3051, dos respresentantes de la ACIBA participarán en los Campeonatos Nacionales de la Fed. Arg. de Natación. Concurra a estimular a nuestros atletas.

El sábado, en horas de la manaña, en la Sociedad Hebraica Argentina, Sarmiento 2233, nuestro equipo de softball se enfrentará con su similar Hacoaj, por la disputa del Torneo Abierto, organizado por la SHA. También ahí esperamos la presencia de los nuestros para alentar a nuestros jovenes deportistas.

MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG, SAUBER, PREISWERT, SCHNELLSTENS
ALFREDO STERN Virrey del Pino 2639
T. E. 76-7281 y 76-9088

ISRAEL BAUT

Seit der Gründung des Staates ISRAEL erstanden:

23 neue Staedte
und 480 Landsiedlungen

Der Negew, Galilaea, Judea wurden fruchtbar gemacht und die Emigranten angesiedelt.

IHR BEITRAG IST HILFE ZUR ERRETTUNG UNSERER BRUEDER

Seien Sie Partner zum Aufbau von ISRAEL durch die

EINHEITSKAMPAGNE

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL,
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820

UND SAEMTLICHE SEKRETARIATE DER ANGESCHLOSSENEN ORGANISATIONEN UND GEMEINDEN

Gentileza de LA SEMANA ISRAELITA

Correo Argentino Central B

FRANQUEO PAGADO
Concesión 908

TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 20 DE JULIO DE 1962 No. 1969

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

ISRAELS ZUGANG ZUM MEER

von RAV-ALUF CHAIM LASKOW

Besitzt der Staat Israel volle Unabhängigkeit in seinem Gebiet? Unabhängigkeit bedeutet, dass jeder Einwohner des Staates sich ungestört im Land bis zu einer Entfernung von 1 cm von der Grenze bewegen und ihm seinen Lebensunterhalt abgewinnen kann. Diese Unabhängigkeit besteht aus einem Sicherheits-, einem politischen und einem wirtschaftlichen Faktor. Man kann schwer die Aufnahmefähigkeit des Südens genau bestimmen und bei allen Einwohnern Israels den Wunsch erwecken, dorthin zu übersiedeln.

Einer der wichtigsten Faktoren in der Entwicklung des südlichen Bezirks ist die Schaffung von Schiffsverbindungen mit anderen Ländern, und diesem Zweck dienen die Häfen von Aschdot und Elat. Schon im Jahre 1958/59 hatte die Arbeitslast, d. h. die Abfertigung von Passagieren und Gepäck, in den Häfen Israels ein Höchstmass erreicht. Daher ist es unbedingt erforderlich, in schnellstem Tempo den Hafen von Elat zu erweitern und den von Aschdod zu bauen. Ein Hafen muss in erster Linie Molen haben, an denen die Schiffe anlegen können ausserdem die neuesten Lade- und Ausladevorrichtungen und eine genügend grosse Fläche für Lagerräume und den Verkehr von Motorfahrzeugen und Eisenbahnen. All dies muss bereits vorhanden sein, bevor der Passagier- und Frachtverkehr beginnt und bevor ein Hafen als ein wirtschaftliches Aktivum betrachtet werden kann. Andernfalls können grosse Schwierigkeiten entstehen, da das Laden und Löschen der Waren viel Zeit erfordert und die Wartezeit eines Schiffes im Hafen sehr kostspielig ist.

DIE HAEFEN

Der haifaer Hafen wurde in erster Linie für die britische Flotte gebaut. Er hat kein genügend grosses Hafengelände und eine ungenügende Anzahl von Hafenbassins. Mitte Januar 1962 mussten 22 Schiffe ausserhalb des Hafens ankern und auf das Löschen warten. Doch ist Haifa heute Israels modernster und bestausgerüsteter Hafen. Die Häfen von Jaffa und Tel Aviv sind eigentlich nur Bassins für kleinere Schiffe. Grössere Schiffe müssen dort in einiger Entfernung im offenen Meer Anker werfen. Daher sind die Lade- und Ausladegebühren in Tel Aviv viel höher.

Der Hafen von Elat hat bisher nur zwei Hafenbassins, die sechs bzw. zehn Meter tief sind. Dort können grössere Schiffe nur mit grössten Schwierigkeiten anlegen. Daher ist es unbedingt erforderlich, die Fassungskraft der Häfen am Roten Meer und am Mittelmeer zu vergrössern. Im Jahre 1959/60 wurden in Elat 138.000 t verladen, im Jahre 1960/61 180.000 t. Man erwartet, dass 1965/66 diese Zahl auf 530.000 t steigen wird.

Vorläufig ist die Fassungskraft des Hafens von Elat beschränkt und die Schiffe müssen ausserhalb des Hafens auf das Entladen warten. Doch gibt es auch Tage, an denen nicht ein einziges Schiff im Hafen liegt. Diese Unterschiedlichkeit im Hafenverkehr verteuert die Kosten des Hafendienstes und verursacht ein Defizit. Zur Zeit werden in Elat drei weitere Bassins gebaut. Der Plan des Hafens sieht eine endgültige Anzahl von zehn Bassins vor.

Bei der Entscheidung für den Bau eines Hafens in Aschdod spielten verschiedene Gesichtspunkte mit. Erstens musste berücksichtigt werden, ob es vom wirtschaftlichen Standpunkt aus rentabler sei, den haifaer Hafen, der kein genügend grosses Gelände besitzt, zu vergrössern oder einen neuen Hafen zu bauen. Ein wichtiger Faktor hierbei war die Entfernung des Hafens von Sodom, Oron und Rechowot, das den Mittelpunkt des Zitrusbezirks bildet. Die Entscheidung fiel zugunsten Aschdods aus, da dadurch 100—120 Strassenkilometer Transportkosten erspart werden.

Ein weiterer Faktor war der soziale Gesichtspunkt. Bei der Tendenz Israels „Nach dem Süden" kann Aschdod als ein wichtiger Anreiz für diese Bewegung dienen. Der Plan des Hafens von Aschdod sieht elf Hafenbassins vor, die so, hofft man, bis Ende 1965 fertiggestellt sein werden. Das Unternehmen wird durch ein Darlehen der Weltbank von 27,5 Millionen Dollar finanziert werden, den Rest des Geldes wird die Regierung aus ihrem Entwicklungsbudget zur Verfügung stellen. Um einen Hafen von einer Fassungskraft von 4 Millionen t zu bauen, werden 100 Millionen Dollar benötigt. Gegenwärtig wird das erste Baustadium, das sogenannte „Zitrusstadium", durchgeführt. Der Plan sieht vor, dass eine Million Tonnen Zitrusfrüchte innerhalb von drei Monaten verladen werden können. Wenn dieses Stadium beendet ist, wird der Druck im haifaer Hafen nachlassen und das Schwergewicht der Häfen von Jaffa und Tel Aviv nach Aschdod verlegt werden.

Auch der Hafen von Haifa wird ausgebaut. Kürzlich wurde dort ein Bassin von 28 Meter Länge und 7,5—11 Meter Tiefe gebaut und dadurch die Fassungskraft des Hafens um 600.000 t vergrössert. Die Hauptaufgabe der Hafenbehörde ist, die Leistungsfähigkeit der Häfen Israels zu vergrössern und die verschiedenen Erweiterungsprojekte durchzuführen.

Der Bau des Hafens von Aschdod soll bis Ende 1965 beendet werden, der des Hafens von Elat bis Ende 1964. Im Laufe des nächsten Jahres wird die Strasse von Sodom nach Arad fertiggestellt werden. Dies wird den Arbeitern in Arad die Möglichkeit geben, in den verschiedenen Unternehmen Sodoms zu arbeiten.

Ueber den Ban von Eisenbahnlinien gehen die Meinungen auseinander. Während eine Gruppe die Anlage von Eisenbahnen befürwortet, bevorzugt eine andere die von Strassen. Es soll in Kürze entschieden werden, ob Elat mit dem übrigen Land durch eine Eisenbahnlinie verbunden werden wird.

Bericht aus dem Vatikan

von BORIS SMOLAR

Private Informationen, die aus Vatikankreisen stammen, besagen, dass die jüdischen Ersuchen um Entfernung antijüdischer Formulierungegn aus katholischen Liturgien und Religionsbüchern, die dem bevorstehenden Oekumenischen Konzil vorgelegt werden sollen, gegenwärtig eingehend diskutiert werden. Die Ersuchen ergingen von Dr. Nachum Goldmann und Label Katz im Namen der Weltkonferenz jüdischer Organisationen, wie auch vonseiten des American Jewish Committee.

Kardinal Augustin Bea, der mit der Vorbereitung der Tagesordnung für das Konzil betraut ist, steht mit Dr. Goldmann und den Führern des American Jewish Committee in Kontakt und scheint den in den jüdischen Memoranden dargelegten Anregungen sehr zugänglich zu sein. Unter seinem Vorsitz wurden schon fünf ausgedehnte Sitzungen des Sekretariats abgehalten, bei denen diese Vorschläge geprüft worden sind. Die sechste Sitzung dürfte wahrscheinlich die letzte sein, und hierauf steht zu erwarten, dass die vatikanische Zentralkommission, welche sich aus Kardinälen und Bischöfen zusammensetzt, eine Entscheidung über die Form fällen wird, in der die jüdischen Verlangen in die Tagesordnung aufgenommen werden sollen.

Die Vatikankreise nehmen als sicher an, dass dies in irgendeiner Weise geschehen wird. Gegenwärtig zeichnen sich zwei Tendenzen ab, von denen die eine dazu neigt, die Bibel „neu zu interpretieren, so dass die für die Juden beleidigenden Formulierungen einen harmlosen Sinn erhalten. Die andere Richtung vertritt einen konservativen Standpunkt und setzt sich dafür ein, dass das Konzil sich nur darauf beschränken soll, den Antisemitismus im Rahmen einer allgemeineren Erklärung zusammen mit dem Kommunismus und Atheismus zu verurteilen. Natürlich wird die persönliche Haltung des Papstes Johannes XXIII. hier eine entscheidende Rolle spielen, und es kann kein Zweifel darüber herrschen, zu welcher Auffassung der Papst neigen dürfte.

Der Papst hat lange vor der Einberufung des Konzils seine Position klargestellt, als er aus eigener Machtvollkommenheit die Entfernung der für die Juden beleidigenden Worte aus einem Gebetstext anordnete. Auch über die Haltung des Kardinals Bea, der heute nach dem Papst die wichtigste Persönlichkeit in der katholischen Welt ist, kann kein Zweifel aufkommen. Der Kardinal ist ein hervorragender Kenner des Alten Testaments, und er ist derjenige, der die jüdischen Organisationen zur Unterbreitung ihrer Vorschläge ermunterte. Er ist vom Geist des Humanismus durchdrungen und sich bewusst, dass der Geist wahrer Brüderlichkeit nicht mit verleumderischen Behauptungegn über die Juden vereinbar ist.

PROTESTE AUS ALLER WELT

London. — R. N. Carvalho, der Präsident des anglo-jüdischen Verbandes, übte an der „Nachlässigkeit" Kritik, mit der die argentinische Regierung die faschistischen Organisationen kontrolliert. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass die Regierung Argentiniens ihre kürzlich abgegebenen Versprechungen halten wird, die Juden zu schützen und die für die jüngsten antisemitischen Angriffe Verantwortlichen zu bestrafen. Carvalho sprach auf einer Versammlung der genannten Vereinigung und verwies darauf, dass man die antisemitische Agitation in Argentinien nicht als eine Folge des Falles Eichmann betrachten könne, da „es schon lange vor der Entführung Eichmanns in Argentinien Neofaschisten gegeben hat."

PARADIES DER NAZIS

New Delhi. — Die einflussreiche Zeitung „Indian Express" erklärte, Argentinien „gewähre seit langem Nazis und Faschisten Asyl", die es jetzt für die antisemitischen Ausschreitungen der letzten Wochen verantwortlich mache. Die Zeitung schreibt, „Argentinien hat Menschen Obdach geboten, deren Verbrechen gegen die Menschheit ihnen das Verbleiben in anderen zivilisierten Ländern unmöglich gemacht hat."

ARAMBURU IN „JEWISH CHRONICLE"

London. — „Jewish Chronicle" veröffentlicht eine Erklärung ihres Korrespondenten aus Buenos Aires, General Pedro E. Aramburu:

„Die Attentate, denen der Rassenhass zugrunde liegt, werden von der öffentlichen Meinung einstimmig verurteilt. In unserem Land, das sich auf die Tradition der Freiheit für alle Menschen, gleich welchen Ursprungs oder Glaubens gründet mit der einzigen Bedingung, dass sie moralisch einwandfrei sind, haben Verfolgungen aus Motiven der Rasse keine Berechtigung. Andere Völker zu hassen oder zu verfolgen, widerstrebt den argentinischen Gefühlen. Die Vorfälle der letzten Zeit können nur als vereinzelte Ausbrüche der Intoleranz betrachtet werden, die den verdienten Abscheu gefunden haben. Ihre Urheber haben u. a. nicht bedacht, was die Welt von heute z. B. einem Juden, wie Dr. Jonas Salk, zu danken hat, der die Schutzimpfung gegen spinale Kinderlähmung gefunden hat und alle Kinder, gleich welcher Rasse, von der Bedrohung durch diese furchtbare Krankheit befreite."

IN BRASILIEN

Río de Janeiro. — Eine Delegation der Föderation jüdischer Gemeinden in Brasilien überreichte dem argentinischen Botschafter ein Memorandum, in dem die brasilianische Judenheit energisch gegen die kürzlichen antisemitischen Anschläge in Argentinien protestiert. Dr. Aron Steinbruch und Dr. Gerson Berger, die an der Spitze dieser Delegation standen, lenkten die Aufmerksamkeit des Diplomaten auf die Tatsache, dass „bisher noch nicht ein einziger Schuldiger an den antisemitischen Attentaten verhaftet oder bestraft worden ist." Der Botschafter versprach, das Memorandum seiner Regierung weiterzuleiten.

Die Föderation sandte ferner eine Botschaft an die DAIA, um ihrer Solidarität mit der argentinischen Judenheit Ausdruck zu geben.

IN CHILE

Santiago de Chile. — Ein energischer Protest gegen die Ausbreitung der antisemitischen Welle in Argentinien wurde von dem Schriftsteller-Verband und dem Pen-Club Chiles in einem an den argentinischen Präsidenten José María Guido gerichteten Schreiben erhoben.

In der Botschaft, in der der Ueberfall auf die Studentin Graciela Sirota als „barbarisch" bezeichnet wird heisst es: „Niemals zuvor ist in Amerika ein so ungeheuerliches Verbrechen verübt worden und die Täter dürfen nicht straflos ausgehen."

LOEBLICHE VERSPRECHEN

New York. — Samuel Bronfman, Vizepräsident des Jüdischen Weltkongresses und Präsident der nordamerikanischen Exekutive, sprach Argentinien Anerkennung für die Erklärung seiner Regierung aus, den jüngsten Ausbrüchen antisemitischer Hassgefühle Einhalt zu gebieten. Bronfman erklärte, der JKW habe die Ereignisse in Argentinien aufmerksam verfolgt und an die argentinische Judenheit eine Botschaft der Solidarität geschickt.

„Wir haben mit grosser Befriedigung erfahren", so führte Bronfman aus, „dass die argentinische Regierung strenge Massnahmen gegen die Urheber dieser Attentate angekündigt hat, und dass sich die Lage daraufhin gebessert hat. Wir vertrauen darauf, dass die argentinische Regierung die notwendigen Schritte unternehmen wird, um ihre Versprechen zu erfüllen."

Kennedy und Israel

Washington. — Der in Los Angeles wohnhafte alte zionistische Vorkämpfer und Rabbiner des Israel-Tempels von Hollywood, Dr. Max Nussbaum, wurde in der letzten Sitzung der 65. Jahreskonvention der Zionistischen Organisation von Nordamerika zum Präsidenten gewählt. Er ist der Nachfolger von Max Bressler aus Chicago.

In seiner Antrittsrede enthüllte Rabbiner Nussbaum, dass er während der Konvention eine private Unterhaltung mit Präsident Kennedy über die zwischen Israel und den USA schwebenden Probleme hatte. Er versicherte, er sei davon überzeugt, dass die Politik der Vereinigten Staaten, wie sie Kennedy im August 1961 umrissen habe, keine Aenderung erfahren hat, sondern dass der Präsident weiter um die Sicherheit Israels und den Frieden im Mittelosten besorgt sei. (ITA)

Suche nach einem Exnazi

Sydney. — In Australien wurde die Suche nach einem Exnazi organisiert, der versuchte, Eichmann ein Stück von einer in Australien fabrizierten Rasierklinge zukommen zu lassen, während der Verurteilte in Israel auf seine Hinrichtung wartete. Das Stückchen Rasierklinge wurde an Eichmann unter der Briefmarke gesandt, die auf der an ihn gerichteten Postkarte klebte welche von der israelischen Polizei abgefangen wurde. Der Gesuchte konnte nicht gefunden werden. (ITA)

Jetzt auch „Mischlinge"

Johannesburg. — Das südafrikanische Parlament verabschiedete kürzlich in zweiter Lesung eine Novelle zum Gesetz über die Registrierung der Bevölkerung, das die Rassenbestimmungen im Lande besonders vom Aussehen und der Abstammung abhängig macht. Die Ergänzung wurde mit 96 gegen 49 Stimmen gebilligt. Sämtliche Sprecher der Opposition lehnten das Gesetz ab, weil es für „rassische Grenzfälle" tragische Auswirkungen haben müsse.

Der Abgeordnete Dr. Radford gab die Zahl der Betroffenen mit 120.000 an. Er bezeichnete die Bestimmungen als unmoralisch, da — wie er sagte — bei einem Abstimmungsnachweis auch ein grosser Teil der drei Millionen weissen Südafrikaner auf farbige Vorfahren stossen würde. Dies sei selbst bei einer Anzahl der 160 Unterhaus-Abgeordneten der Fall. (AWZ)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 656.637

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831